Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Sonnabend, 7. Juli 1984 ◆ Nr. 131 (4 759) ◆ Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Zur weiteren Verbesserung der Anleitung des Komsomol durch die Partei und zur Verstärkung seiner Bedeutung für die kommunistische Erziehung der Jugend

Das Zentralkomitee der KPdSU erörterte die weitere Verbesserung der Anleitung des Komsomol durch die Partei und die Verstärkung seiner Bedeutung für die kommunistische Erziehung der Jugend. Im diesbezüglich gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß der Leninsche Komsomol würdig seine Rolle als zuverlässige Reserve der Partei und ihres aktiven Helfers bei der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation und beim Kampf um den Sieg der Ideale des Kommunismus spielt. Der Komsomol, der rund 42 Millionen Mädchen und Jungen vereint, nimmt einen wichtigen Platz im politischen System der Sowjetgesellschaft ein, beteiligt sich aktiv an der Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, an der weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie und der weiteren Stärkung der Verteidigungsbereitschaft des Landes.

Die Komsomolzen und die Jugend führen die Sache der älteren Generationen in Ehren fort und gehen auf Geheiß der Partei mit Enthusiasmus an die Lösung der für das Land höchst wichtigen Aufgaben heran. Durch ihre ständige Alltagsarbeit leisten Millionen Mädchen und Jungen immer neue Beiträge zum Ruhme des Komsomol. Gewichtig hierbei ist die Arbeit des Komsomol beim Bau der Baikal-Amur-Eisenbahnmagistrale, der Erdgasleitung Urengoi—Pomary—Ushgorod, bei der Umgestaltung der Nichtschwarzerdezone Rußlands, der Erschließung des Neulands, der Reichtümer Sibiriens, des Fernen Ostens und des hohen Nordens sowie bei der Realisierung des Lebensmittel- und des Energieprogramms des Landes.

Treu dem Vermächtnis Lenins, geht die KPdSU davon aus, daß die Anleitung der Jugendbewegung durch die Partei die erste Voraussetzung und die wichtigste Garantie für die revolutionäre Kontinuität der Generationen in der sozialistischen Gesellschaft, das Unterpfand für Ideentreue, Kampffähigkeit und schöpferische Aktivitäten des Komsomol ist. Dieses Prinzip nun wird genauestens verwirklicht. Aufgrund der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und der darauffolgenden ZK-Plenen der KPdSU wurde der Inhalt der Anleitung des Komsomol durch die Partei bereichert und ihre Formen und Methoden vervollkommnet. Es wächst der parteiliche Einfluß der Kommunisten auf die Jugend an, die in den Komsomolorganisationen tätig sind. Aktiv beteiligen sich die staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen, Veteranen der Partei, der Arbeit und des Krieges an der Arbeit unter der Jugend.

Gleichzeitig erfordern die Aufgaben zur Vervollkommnung des Sozialismus und die zugespitzte Konfrontation der beiden Weltsysteme eine weitere Verbesserung der Anleitung des Komsomol durch die Partei sowie der gesamten Erziehung der heranwachsenden Generation. Sie verlangen eine Aktivierung ihrer Mitwirkung am sozialistischen Aufbau. Ferner ist auch der Umstand zu berücksichtigen, daß unter einem Teil der Jugend Passivität in der Arbeit und in gesellschaftlicher Beziehung sowie Individualismus, Undiszipliniertheit und andere negative Erscheinungen vorkommen.

Das ZK des Komsomol und die örtlichen Komsomolorgane gestalten nur langsam Stil und Methoden ihrer Tätigkeit um und lassen wesentliche Mängel bei der Arbeit mit den Komsomolkadern zu. Die Komsomolorganisationen nutzen nicht immer effektiv genug die Möglichkeiten ihres Einflusses auf die jungen Leute und versuchen, neue Aufgaben mit bereits weitgehend strapazierten Mitteln und nach schablonenhaften Verfahren zu lösen. Sehr oft schaffen sie es nicht, auf eine neue Begeisterung im Jugendmilieu zu reagieren und sie in die nötige Richtung zu lenken.

Die Parteiorgane ersetzen nicht selten anspruchsvolle Forderungen an die Komsomolorganisationen, verbunden mit Vertrauen zu ihnen, durch übermäßige Reglementierung und Bevormundung, in manchen Fällen bleiben die Anliegen und Belange des Komsomol unbeachtet. Viele Parteikomitees haben ihre Arbeit mit dem Komsomolaktiv abschwächen lassen. Sie verallgemeinern und werten die positiven Erfahrungen der Arbeit mit dem Komsomol und der Jugend nur mangelhaft aus.

(Schluß S. 2)

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung mehrere Fragen des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus sowie der Außenpolitik des Landes behandelt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm den Bericht des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR G. A. Alijew zu einigen Fragen entgegen, die den Bau der Baikal-Amur-Eisenbahnmagistrale betreffen. Dabei wurde festgestellt, daß die Magistrale insgesamt in hohem Tempo gebaut wird. Unter schweren Natur- und Wetterbedingungen wurden umfangreiche Arbeiten durchgeführt. So sind zahlreiche Brücken, Tunnels und andere Anlagen gebaut worden. An unbewohnten Orten entstehen neue Siedlungen. All das ist das Ergebnis der zielstrebigen Anstrengungen der Arbeiter, Ingenieure, Techniker, ferner der örtlichen Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie der Patenschaftshilfe seitens der Werktätigen zahlreicher Republiken, Regionen und Gebiete. Aufgrund des neuen Aufschwungs im Schaffen der Bauarbeiter und des Bedienungspersonals war das ZK der KPdSU mit der folgenden Initiative der Baukollektive einverstanden: Der Hauptschienenstrang soll bis zum 67. Jahrestag des Großen Oktober vorfristig fertig verlegt sein und auf der gesamten Magistrale soll der Zugverkehr ein Jahr früher als geplant eröffnet werden.

Gleichzeitig wurde auf mehrere Unterlassungen und ungelöste Probleme verwiesen. Nicht überall wird insbesondere die Komplexität der Bauarbeiten gesichert. Beim Bau von Objekten der Lokomotiv- und der Wagenwirtschaft, der Versorgungsleitungen für die Magistrale, von Wohnungen, Kindereinrichtungen, Krankenhäusern, Polikliniken, Handelsbetrieben und Gaststätten kommt es zu Planrückständen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU forderte die Leiter der entsprechenden Ministerien und Ämter auf, Maßnahmen zur termingerechten Inbetriebnahme der in Frage kommenden Objekte der Baikal-Amur-Magistrale zu treffen. Es ist zu erreichen, daß Technik, Ausrüstungen, Konstruktionen und Materialien der Baustelle regelmäßig zugeführt werden und daß beim Bau von Wohnhäusern sowie sozialen und kulturellen Objekten die Pläne genauestens erfüllt werden. Die Notwendigkeit wurde unterstrichen, das Tempo bei der Erschließung der Naturschätze im Gebiet der BAM zu beschleunigen, hier neue Produktionszweige zu entwickeln, das Autostraßennetz auszubauen und dessen Zustand zu verbessern sowie Hilfsdienste zu schaffen, die die normale Arbeit der Magistrale sichern.

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstützte den Vorschlag, den Ehrentitel „Verdienter Test-Fallschirmspringer der UdSSR" zu stiften. Mit diesem Titel sollen die besonderen Verdienste und die langjährige Arbeit bei der Erprobung und Nutzung von Fallschirmen gewürdigt werden.

Die Ergebnisse der Gespräche der Genossen K. U. Tschernenko und A. A. Gromyko mit G. Howe, Minister für Auswärtige Angelegenheiten des Commonwealth Großbritannien, wurden ausgewertet und gebilligt. Hierbei wurde unterstrichen, daß unser Land zur aktiven Entwicklung der sowjetisch-britischen Beziehungen in bezug auf einen weiten Fragenkreis bereit ist, falls die Haltung der britischen Seite ebenso ist. Dieses Zusammenwirken könnte nach Meinung der Sowjetunion für die Milderung der internationalen Spannung, die Festigung des Friedens und die Sicherheit der Völker sehr nützlich sein.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden außerdem noch Beschlüsse zu einigen weiteren Fragen erörtert und angenommen.

Hohe Anforderungen und Sachlichkeit

Die Wirtschaft des hauptstädtischen Gebiets der Republik entwickelt sich dynamisch. Seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts sind der Umfang der Industrieproduktion und die Arbeitsproduktivität bedeutend gestiegen, Erzeugnisse im Werte von 150 Millionen Rubel sind über den Plan hinaus realisiert worden. Das übertrifft die Verpflichtungen. Ihre Planauflagen haben die Werktätigen des Verkehrs-, des Nachrichten- und des Dienstleistungswesens sowie anderer Zweige erreicht. Trotz schwieriger Wetterverhältnisse in den letzten Jahren haben die Landwirtschaftsbetriebe ihre Lieferpläne bei Getreide, Fleisch, Gemüse und anderen Erzeugnissen erfüllt. Die Werktätigen auf dem Lande des Gebiets Alma-Ata sind von Beginn der Mahd an bestrebt, die Reserven zur Produktionssteigerung bei Getreide und anderen Erzeugnissen besser zu nutzen und hierbei mehr an den Staat abzuliefern. Es werden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit in der Industrie, im Bauwesen und in anderen Zweigen getroffen.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew und der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Genosse N. A. Nasarbajew besuchten die Rayons Talgar, Enbekschikasach und Tschilik des Gebiets Alma-Ata. Am Alma-Ataer Großkanal informierten sie sich über die Ausrüstungen und die praktische Nutzung eines der größten Wasserbauwerke der Republik. Dabei wurde auf die Bedeutung der möglichst rationellen Nutzung des von Menschenhand geschaffenen achten Flusses im Siebenstromgebiet, auf die Schaffung eines zuverlässigen Kaderkollektivs von Meliorateuren und Bedienungspersonal und die Herstellung aller Bedingungen für eine ergebnisreiche Arbeit sowie auf sorgsames Verhalten zu den Ausrüstungen und Maschinen hingewiesen. In den Kolchosen „Iljitsch" und „W. I. Lenin", im Sowchos „Kok-Tjube" besichtigten sie die Mais- und Sojaplantagen sowie die Felder anderer landwirtschaftlicher Kulturen. Sie interessierten sich für die Erfahrungen beim Ringen um hohe Ernteerträge, für die Arbeitsorganisation bei der Getreideernte, der Futterbeschaffung, der Saatpflege, für die Auslastung der Technik sowie für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektive. Die Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarbajew unterhielten sich mit Arbeitern, Kolchosbauern, Leitern und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe, Wasserbau- und Bauorganisationen wie auch mit Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionären.

In Alma-Ata informierten sich die Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarbajew über den Bau neuer Wohnviertel, kultureller, sozialer und anderer Versorgungseinrichtungen, besuchten den neuen Gebäudekomplex der Kasachischen Staatsuniversität „S. M. Kirow", wo sie das Hauptgebäude, das Museum der biologischen Fakultät besichtigten, trafen mit Pädagogen und Studenten zusammen, erkundigten sich nach den Bedingungen für Studium, wissenschaftliche Forschungs-, Kultur- und Sportarbeit. Während ihres Besuchs im Republikmuseum der Volksmusikinstrumente wohnten sie einem Konzert des Ensembles „Sasgen" bei.

Auf der Reise durch das Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarbajew begleitet vom Ersten Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadijew, vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees W. P. Beljakow sowie von den Republikministern für Autostraßen Sch. Ch. Bekbulatow; für Melioration und Wasserwirtschaft — N. K. Kipschakbajew und für Landbauwesen — K. N. Mussin wie auch vom Leiter der „Glawrissowchosstroi" W. A. Gontscharow.

Am 6. Juli fand in Alma-Ata eine Versammlung des Gebietsparteiaktivs statt. Der Erste Sekretär des Gebietskomitees Alma-Ata der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadijew berichtete über im Gebiet eingeleitete Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Wirtschaft, zu ihrer Intensivierung, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Produktionsselbstkosten, zur Vervollkommnung der politischen, organisatorischen und ideologischen Erziehungsarbeit der Parteiorganisationen.

Berichte über den Verlauf der landwirtschaftlichen Arbeiten erstatteten die Ersten Sekretäre der Rayonparteikomitees für Uigurski — A. Arsijew, für Enbekschikasach — A. I. Markow, für Kegen — S. K. Minbajew, für Kaskelen — O. W. Dyrdin und für Tschilik — T. Usakow.

Auf der Versammlung des Aktivs sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Alle Bemühungen der Gebietsparteiorganisation und jedes Kommunisten, sagte er, müßten auf die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der nachfolgenden Plenen des ZK der KPdSU, des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Aufgaben des laufenden Jahres und des ganzen Fünfjahrplans gerichtet sein. Das bedeutet, daß das umfangreiche Wirtschaftspotential des Gebiets effektiver und qualitativer genutzt werden muß. Zu den Summanden eines stabilen Erfolges gehörten vor allem die strikte Erfüllung der Pläne durch jedes Arbeitskollektiv, die termingerechte Inbetriebnahme neuer Kapazitäten, die Verbesserung der Erzeugnisqualität, die größtmögliche Einsparung von Roh- und Energiebrennstoffen, die Verstärkung der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin sowie der Organisiertheit und Ordnung, ferner der Verantwortung eines jeden für die übernommene Sache.

Die aktuellen Aufgaben, bekanntgegeben auf dem Februar- und dem Aprilplenum (1984) des ZK der KPdSU, in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko, forderten, die inneren Reserven beharrlicher zu ermitteln und in Anspruch zu nehmen, Mängel und Unterlassungen entschiedener aufzuholen, wertvolle Erfahrungen aktiver auszuwerten und zu verbreiten, die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik einzuführen, sowie eine vorfristige Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des vierten Jahres wie auch des gesamten Fünfjahrplans zu sichern.

Im Agrar-Industrie-Komplex komme es jetzt darauf an, das Getreide schnell und ohne Verluste zu bergen. Zugleich gelte es, eine sorgfältige Pflege von Mais, Reis, Zuckerrüben, Soja und anderen Kulturen zu organisieren. Alle Maßnahmen müßten getroffen werden, um so viel wie möglich Getreide in die Kornkammern der Heimat einzuschütten, die Versorgung der Republikhauptstadt mit Gemüse, Kartoffeln und Obst bedeutend zu verbessern. Mehr Beachtung sollte der Gewinnung und Speicherung verschiedener Futtermittel, der veterinären Betreuung der Viehwirtschaft und der Steigerung der Tierleistung beigemessen werden. Genosse D. A. Kunajew würdigte die große Bedeutung des Alma-Ataer Großkanals und anderer Meliorations- und Wasserwirtschaftsobjekte wie auch der rationellen Bewässerung der Saatflächen und Weiden sowie der weiteren Entwicklung der Irrigation.

Wirksamere Maßnahmen müßten getroffen werden, um zu erreichen, daß die Aufgaben und Verpflichtungen in jedem Industrie- und Baubetrieb erfüllt, deren Anleitung und die Koordinierung der Arbeit der kooperierenden Betriebe verstärkt und die in Bau und Rekonstruktion befindlichen Objekte mit allem Nötigen versorgt werden. Die Parteikomitees und die Sowjets der Volksdeputierten dürften auch keine einzige entsprechende Frage unbeachtet lassen. Sie seien verpflichtet, die Entwicklung des Investbaus und anderer Industriezweige konkreter anzuleiten. Es sei geplant, die Produktion von Konsumgütern zu vergrößern, ihr Sortiment zu erweitern und ihre Qualität zu verbessern, Wohnungen, Schulen, Kindergärten, soziale und kulturelle Objekte sollten schneller und qualitätsgerechter errichtet werden, ihre Arbeit sei zu verbessern.

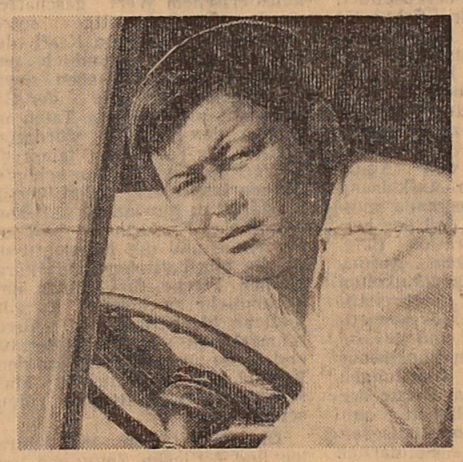
Die Lösung der sozialökonomischen Aufgaben sei untrennbar mit der richtigen Auswahl und Erziehung der Kader, der hohen Überzeugtheit und Verständlichkeit der ideologischen und politischen Massenarbeit, mit der Schaffung eines gesunden moralisch-psychologischen Klimas in jedem Arbeitskollektiv zu verbinden. Bei der Vorbereitung auf den 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg gelte es, die ruhmreichen Kampf- und Arbeitstraditionen, die revolutionäre Kontinuität der Generationen des Sowjetvolkes aktiver zu propagieren.

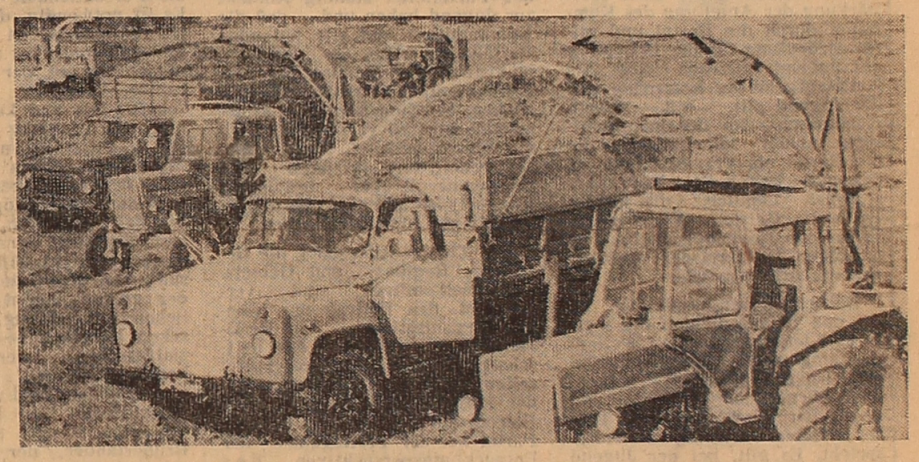
Dabei sollten die Massenmedien, insbesondere auf Rayon- und Gebietsebene, aktiver genutzt, die begründete Kritik und Selbstkritik maximal entwickelt und unterstützt sowie mit Leninscher Unversöhnlichkeit negative Erscheinungen, Selbstzufriedenheit, Überheblichkeit, Bürokratismus und Konservatismus bekämpft werden.

Die Versammlung versicherte, die Werktätigen des Gebiets würden den Plan bei der Produktion und dem Verkauf aller Agrarerzeugnisse an den Staat und bei der Futterbereitstellung noch erfolgreich erfüllen und die Aufgaben des Jahres und des gesamten Fünfjahrplans zur Entwicklung der Industrie und anderer Zweige lösen.

An der Versammlung beteiligten sich der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew und der verantwortliche Mitarbeiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. B. Bekeshanow.

(KasTAG)





In den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets Dshambul hat die Mahd mehrjähriger Gräser ihren Höhepunkt erreicht. Dabei werden Getreidekombines eingesetzt. Die an die Kombines angehängten Schneidwerke hinterlassen breite Schwaden, die rasch trocknen. Dann kann man schon nach wenigen Stunden Aufsammelhäcksler einsetzen. Dank dieser Technologie wird die Zeit der Grünmahd bedeutend verringert und Verluste werden praktisch ausgeschlossen, außerdem wird die Qualität der Welksilage verbessert.

Die Futterbeschaffer des Gebiets haben sich für das laufende Jahr hohe Ziele gesteckt, und zwar 1 200 000 Tonnen Saft- und 1 300 000 Tonnen Rauhfutter bereitzustellen.

Unsere Bilder: Der Kommunist Kadyrchan Shomartbekow fährt den Traktor und Mähdrescher gleich gut. Von den ersten Tagen der Grünmahd an leistet er bei der Schwadaufnahme und -häckselung pro Schicht anderthalb Solls; bei der Schwadaufnahme und -häckselung im Sowchos „Assinski".

Fotos: KasTAG

Schrittmacher haben das Wort

Die Qualität liegt in unserer Hand

Der in unserer mechanisierten Kolonne entfaltete Wettbewerb verläuft im Rahmen eines weiteren intensiven Suchens nach Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Gestehungskosten.

Das Kollektiv der Brigade, der ich vorstehe, ist zahlenmäßig nicht groß. Es zählt insgesamt zwölf Personen. Wir bauen Stromleitungen und arbeiten mit Planvorlauf. Die vor kurzem fertiggestellte 44 Kilometer lange Stromleitung wird die entlegenen Umtriebsweiden einer Reihe von Agrarbetrieben im Rayon Talgar mit Elektroenergie versorgen.

In diesen Tagen werden die Stromübertragungsleitungen im Stoßtempo längs des Alma-Ataer Großkanals gebaut. Auch hier arbeitet man mit Planvorlauf.

Was fördert unseren Erfolg? Der Hauptfaktor ist die gewissenhafte Einstellung zur Arbeit. Die Ergebnisse sprechen für sich selbst: Im Wettbewerb belegen wir ständig einen führenden Platz nicht nur in der mechanisierten Kolonne, sondern auch im Trust. Nicht von ungefähr wurde auf der Basis unserer komplexen Brigade eine ständige Schule fortschrittlicher Erfahrungen gebildet.

Dieser Tage fand hier der fällige Unterricht statt. Anwesend waren Brigadiere aus 22 Bau- und Montageverwaltungen der Republik, Spezialisten für Bau von Stromleitungen. Neben anderen Fragen wurde auch die der Bauqualität erörtert. Als ich mehrere Kollegen befragte, woran es denn liege, erhielt ich unterschiedliche Antworten. Die einen beriefen sich auf die niedrige Qualifikation der Arbeiter. Natürlich wird niemand bestreiten, daß hohe Qualifikation eine bessere Garantie für solide Arbeit ist. Als wir dieses Problem allseitig behandelten, gelangten wir zur einheitlichen Meinung, daß es bei der Arbeit nach der Auftragsmethode seine Lösung finden könnte.

Dabei möchte ich mich auf die Erfahrungen unserer Brigade berufen. Vor drei Jahren ist unser Kollektiv zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag und zur Entlohnung nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung übergegangen. Obwohl die Disziplin auch vorher gut und die Arbeitsproduktivität beachtlich gewesen war, sind wir doch ein gutes Stück vorangekommen. Alle Brigademitglieder haben zwei bis drei zusätzliche Berufe gemeistert. Dank der hohen Ersetzbarkeit sind bei uns die Arbeitszeitverluste nun gänzlich ausgeschlossen.

Da höre ich schon jemanden sagen: Du hast gut reden. In der Brigade habt ihr lauter tüchtige Männer, und für die Arbeit wurden euch gute Bedingungen geschaffen. In der Tat, wir sind ein fleißiges und einträchtiges Kollektiv. Was die guten Bedingungen betrifft, so entspricht das leider nicht der Wahrheit. Sie unterscheiden sich kaum von denen in anderen artverwandten Baubetrieben.

In unserer mechanisierten Kolonne bin ich rund 30 Jahre tätig. Ich begann hier als Lehrling. Und nun stehe ich bereits 30 Jahre einer Brigade vor. In dieser Zeit habe ich selbst 50 Zöglinge in meinem Beruf unterwiesen. Viele von ihnen sind schon Brigadiere und wetteifern mit meiner Brigade als Gleiche mit Gleichen. Darunter sind z. B. Nikolai Kalijew und Wladimir Popow.

Das erste Halbjahr naht seinem Abschluß. Wir absolvieren es mit ganz guten Ergebnissen. Doch stehen wir vor neuen Aufgaben. Daher schaffen wir einen guten Arbeitsvorlauf, der uns eine vorfristige Bewältigung unseres Plans sichern wird.

Michail OTRADNYCH,
Held der Sozialistischen Arbeit, Brigadier in der mechanisierten Kolonne des Trusts „Kaselektrosetjstroi"

Alma-Ata

Panorama

Washington

Bericht der NASA

Die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung des Weltraums verdeutlichen die Erfolge des 1982 von der Sowjetunion gemeinsam mit Großbritannien, Frankreich, Kanada und den Vereinigten Staaten begonnenen COSPAS-SARSAT-Programms. Einige Ergebnisse der Arbeit dieses internationalen Weltraumsystems zur Standortbestimmung havarierter Hochseeschiffe und Flugzeuge gab die USA-Weltraumbehörde (NASA) in einem Bericht bekannt.

Die NASA teilt mit, daß in den knapp zwei Jahren, da dieses System funktioniert, schon 223 Menschen gerettet worden sind. Die jüngste erfolgreiche Rettungsaktion im Rahmen des COSPAS-SARSAT-Systems geschah am 19. Mai dieses Jahres. Ein SOS-Signal, das eine kanadische Jacht ausstrahlte, die im Atlantik bei den Azoren Schiffbruch erlitten hatte, war von einem sowjetischen Nachrichtensatelliten registriert worden. Nachdem er den Bodenstationen den genauen Standort der havarierten Jacht übermittelt hatte, konnte sofort die Rettungsaktion gestartet werden.

Das Programm, an dem heute auch Bulgarien, Norwegen, Finnland und Schweden beteiligt sind, sieht eine Zusammenarbeit bei der Ermittlung von Koordinaten und bei der Rettung havarierter Schiffe und Flugzeuge vor. Die SOS-Signale werden von zwei sowjetischen und einem amerikanischen Nachrichtensatelliten empfangen und den Rettungsdiensten der beteiligten Länder übermittelt.

Wien

Reale Vorschläge

Im Rahmen der Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa hat eine Plenarsitzung stattgefunden. Der Leiter der Delegation der Ungarischen Volksrepublik, Botschafter Janos Petran, kritisierte die Vorschläge der NATO-Länder vom 19. April.

Der ungarische Delegierte wies anhand konkreter Beispiele nach, daß diese Vorschläge im Widerspruch zu den Prinzipien der Gegenseitigkeit und der Nichtbeeinträchtigung der Sicherheit aller Seiten stehen, die dem Mandat der Wiener Verhandlungen zugrunde liegen. Im Gegensatz dazu sind die NATO-Länder bestrebt, faktisch in allen Hauptfragen, die in unmittelbarer Beziehung zum Abbau militärischer Konfrontation in Mitteleuropa stehen, einseitige Vorteile zu erlangen.

Das zeige sich bei den Versuchen der westlichen Gesprächspartner, den sozialistischen Staaten keine gleichwertigen Verpflichtungen hinsichtlich des Umfangs und des Modus der Truppenreduzierung beziehungsweise -begrenzung aufzuzwingen, einer Reduzierung von Rüstungen und der Lösung anderer wichtiger Fragen auszuweichen.

Genf

Die Kriegsgefahr bannen

Der Leiter der bulgarischen Delegation bei der Genfer Abrüstungskonferenz, Konstantin Tellalow, hat vor dem Plenum die weitreichenden Vorschläge der Sowjetunion zur Einstellung des Wettrüstens und zur Abrüstung gewürdigt. Er bezeichnete sie als entscheidenden Faktor auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen.

Zugleich verwies er auf die konkreten Vorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, die darauf abzielen, die Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu bannen. Der bulgarische Delegationschef hob insbesondere die sowjetische Initiative hervor, die Beziehungen zwischen den Nuklearmächten bestimmten Normen unterzuordnen.

Im Zentralkomitee der KPdSU

Zur weiteren Verbesserung der Anleitung des Komsomol durch die Partei und zur Verstärkung seiner Bedeutung für die kommunistische Erziehung der Jugend

(Schluß. Anfang S. 1)

Das Zentralkomitee der KPdSU betonte, daß die weitere Verbesserung der Erziehung der heranwachsenden Generation als wichtigste Angelegenheit der Partei, des Staates und des ganzen Volkes zu betrachten ist. Es ist davon auszugehen, daß es hier letztlich um die zuverlässige Sicherung der Zukunft unseres Vaterlandes geht. Eine immer größere Aktualität gewinnt unter den gegenwärtigen Bedingungen das historische Vermächtnis W. I. Lenins, das er in seiner Rede auf dem III. Komsomolkongreß der Jugend hinterließ, nämlich den Kommunismus zu erlernen. Es ist Pflicht der Parteiorganisationen, den Jungen und Mädchen den Kommunismus anhand des Lebens und Wirkens des großen Lenin, anhand der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes beizubringen. Der Jugend ist volles Vertrauen entgegenzubringen, zugleich sind die Anforderungen an sie zu erhöhen und ihre Verantwortlichkeit für das historische Schicksal des Sozialismus ist zu heben.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonparteikomitees und die Parteigrundorganisationen wurden aufgefordert, eine strikte Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und der darauffolgenden ZK-Plenen der KPdSU, der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko zu gewährleisten, die in seinen Reden auf dem Februar- und Aprilplenum des ZK von 1984 sowie auf der Armeeberatung der Sekretäre der Komsomolorganisationen zu Fragen nach Verstärkung der Anleitung des Komsomol durch die Partei und seiner Bedeutung für die Erziehung der Jugend enthalten sind. Als Hauptaufgabe des Komsomol und der Jugend gilt, mit vollem Kräfteeinsatz an der mannigfaltigen Arbeit teilzunehmen, die die Partei als Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus bezeichnet, nämlich die jungen Leute im Geiste grenzenloser Treue zum Kommunismus und zu würdigen Bürgern der Sowjetgesellschaft zu erziehen.

Beharrlich herauszubilden ist bei den jungen Leuten die marxistisch-leninistische Weltanschauung sowie Klassenbewußtsein, Unversöhnlichkeit gegenüber bürgerlicher Ideologie und gegenüber allem, was der Idee der sozialen Gerechtigkeit widerspricht. Es gilt, bei der Jugend einen organischen Bedarf nach Aneignung moderner Kenntnisse zu entwickeln, sie aktiv zur Aufbauarbeit und zur Lösung von Kernproblemen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, zur Leitung des Staates und der Gesellschaft heranzuziehen. Anzustreben ist, daß die Sache der Erziehung und Ausbildung der Jugend eine Erziehung zur kommunistischen Moral ist.

Die Anleitung des Komsomol durch die Partei, wird im Beschluß des ZK der KPdSU hervorgehoben, muß einen planmäßigen und systematischen Charakter haben und eine aktive zielstrebige Tätigkeit aller Elemente des Jugendverbands sichern. Es ist wichtig, ständig und tief in jene sozialen und ideologischen Prozesse einzudringen, die sich im Jugendmilieu vollziehen, diese systematisch zu analysieren und den Komsomolorganisationen bei der Wahl der Hauptrichtungen und der wirksamsten Arbeitsformen behilflich zu sein.

Dabei muß man ein Maximum an Überzeugung und kameradschaftlicher Aufmerksamkeit bekunden, nützliche Initiativen unterstützen, die Jugend lehren und ihr „durch Arbeit, nicht aber Belehrung nachhelfen" (Lenin). Alles das ist als verbindliche Forderung an den Stil der Anleitung der Jugendorganisation durch die Partei zu betrachten.

Regelmäßig soll man Fragen des Lebens und Wirkens der Komsomolorganisationen erörtern und ihnen bei der Lösung sozialer Probleme der Jugend helfen. Es sind solche Bedingungen zu schaffen, daß der Komsomol seine großen Rechte bei der Leitung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten voll zu nutzen vermag. Alle dringlichen Probleme der Ausbildung, Arbeit, Lebensweise und Erholung der Jugend sind unbedingt unter unmittelbarer Mitwirkung des Komsomol zu lösen. Zu praktizieren ist die Einladung der Komsomolzen und der Jugend zu Parteiversammlungen. Als zweckmäßig zu betrachten ist die Wahl von Sekretären der Komsomolorganisationen, echten Jugendführern in die Parteikomitees und Büros. Für die Aufnahme in die Partei sind die besten Komsomolzen, vor allem aus den Reihen der Arbeiter und Kolchosbauern zu wählen. Es gilt, die Verantwortung der Komsomolorganisationen für die Empfehlung von Komsomolzen für den Eintritt in die Partei zu erhöhen.

Ständig zu sorgen ist für die Verstärkung der Bedeutung des Parteikerns für die Tätigkeit des Jugendverbandes. Man soll stets daran denken, daß die Arbeit im Komsomol eine verantwortliche Parteiarbeit ist, und daß sie in Ehren erfüllt werden muß. Jeder Jungkommunist soll ein Vorbild hingebungsvoller Arbeit, ideologischer Überzeugtheit und tadellosen persönlichen Benehmens sein.

Die Parteikomitees sollen Maßnahmen zur Verstärkung der Arbeit der Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorganisationen mit der Jugend einleiten und die Koordiniertheit ihrer Handlungen verbessern. Anzustreben ist eine strikte Realisierung der Forderung der Partei, daß Parteileiter ständig Kontakt zur Jugend haben und daß die Kommunisten und alle leitenden Parteikader aktiv an der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Organisation mitwirken. Sie sind berufen, systematisch dort zu verkehren, wo die Jugend arbeitet, studiert und sich erholt, mit ihr offen und vertrauensvoll über brennende Fragen sprechen und darauf erschöpfende Antworten geben.

Das ZK des Komsomol, die Republik-, Regions- und Gebietskomsomolkomitees sind verpflichtet, den Beitrag der Komsomolorganisationen zur Realisierung der Pläne des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus zu verstärken. Jeder junge Werktätige ist zum Bewußtsein zu erziehen, daß die Partei bei der Festlegung der Entwicklungsperspektiven des Landes in bedeutendem Maße mit dem Schaffen der Hände, den kühnen Ideen und dem Arbeitselan der heutigen Jugend rechnet. Es gilt, sie aktiv zum sozialistischen Wettbewerb heranzuziehen, die Bewegung der Komsomolzen- und Jugendkollektive weiterzuentwickeln, ihre Autorität und Bedeutung für die Erziehung der Jugendlichen zu verstärken. Es gilt, die Bemühungen der Jugend auf die Hauptrichtungen der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu konzentrieren, und zwar auf die komplexe Automatisierung, die Entwicklung der Elektronik, der Kernenergetik, die Schaffung und Einführung prinzipiell neuer Arten von Werkstoffen, Technik und Technologien in die Produktion und auf die Meisterung neuer Methoden der Wirtschaftsführung.

Dabei kommt es darauf an, daß die Komsomolorganisationen neben der Beachtung von Maßnahmen im großen Stil auch die sogenannten „kleinen", alltäglichen und konkreten Dinge, die letzten Endes auch spürbare Resultate ergeben, nicht vernachlässigen.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie die Wirtschaftsleiter müssen sich stets dafür einsetzen, daß für die jungen Arbeiter, Kolchosbauern und Spezialisten die Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit, die Erhöhung der beruflichen Meisterschaft und eine vollwertige Erholung geschaffen werden. Sie sind verpflichtet, die Lehrmeisterbewegung zu entwickeln und zu vervollkommnen, der Jugend Liebe zur Arbeit und Unversöhnlichkeit gegenüber Undiszipliniertheit, Mißwirtschaft, Trunksucht und Trägheit anzuerziehen. Nur bei bewußter und disziplinierter Arbeit kann man gemeinsam mit Arbeitern und Bauern, sagte W. I. Lenin, ein wahrer Kommunist werden.

Das ZK des Komsomol, die Ministerien und Ämter wurden aufgefordert, mit dem formalbürokratischen Verhalten in bezug auf Komsomolobjekte sowie die Aufstellung von Arbeitskollektiven in diesen Objekten entschieden Schluß zu machen. Es ist zu sichern, daß jedes Komsomol- und Jugendobjekt für die Jungen und Mädchen eine wahre Schule in der staatsbürgerlichen Entwicklung, der politischen und der Arbeitsausbildung sowie die Stätte für eine wirklich vorbildliche Arbeit bedeutet.

Das ZK der KPdSU, so heißt es im Beschluß, ist der Ansicht, daß die ideologisch-politische und die moralische Erziehung der Jugend für die Partei- und Komsomolorganisationen eine Sache von erstrangiger Bedeutung sein muß. Von den Richtlinien des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU ausgehend, gilt es, diese Arbeit in breiter Front zu leisten, die Spezifik der verschiedenen Kategorien der Jugend und ihr Bildungsniveau, ihre Informiertheit, ihre Interessen und Neigungen zu berücksichtigen und alle Bereiche zu erfassen, in denen sich der junge Mensch als Persönlichkeit herausbildet. Es ist notwendig, die Effektivität der erzieherischen Bemühungen des Komsomol zu steigern und diese eng mit der Lösung konkreter Aufgaben beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau in Einklang zu bringen. Die mannigfaltigen Formen der Massenpropaganda und Agitation, der politischen Aufklärung und der Gegenpropaganda müssen dazu beitragen, daß der heranwachsenden Generation tiefe, marxistisch-leninistische Auffassung von den Gesetzmäßigkeiten der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung, des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus beigebracht wird. Die Jungen und Mädchen sind im Geiste der Freundschaft und Einheit mit den Völkern der sozialistischen Bruderländer, der Solidarität mit dem Befreiungskampf der Werktätigen der kapitalistischen und der Entwicklungsländer zu erziehen. Es ist notwendig, der Jugend von Kindheit an die Achtung vor der ruhmreichen Geschichte ihres Vaterlandes, von dem Staatswappen, der Hymne der Sowjetunion und der Staatsflagge des Landes sowie den festen Glauben an die Gerechtigkeit der sozialistischen Ideale anzuerziehen. Die atheistische Erziehung der Jugend ist zu verstärken, die sozialistischen Bräuche sind konsequent in den Alltag einzuführen.

Für einen jungen Menschen in der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus müssen hohe ideologisch-moralische Eigenschaften charakterisch sein. Das sind vor allem kommunistische Überzeugtheit, soziale Aktivität, Fleiß und Selbstdisziplin, Verantwortung für die allgemeine Sache, kultiviertes und anständiges Verhalten in bezug auf die Familie, das Kollektiv und die Gesellschaft, die Respektierung des Gesetzes und die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden.

Das ZK des Komsomol der Sowjetunion, die Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorgane sowie die Massenorganisationen müssen der Verbesserung der Freizeitgestaltung der Jugend die größte Aufmerksamkeit schenken. Sie haben ein System von Maßnahmen zur weitgehenden Entwicklung der wissenschaftlich-technischen und künstlerischen Tätigkeit, der Körperkultur und des Sports, des Jugendtourismus sowie zur Verbesserung der Arbeit mit der Jugend am Wohnort, besonders in Wohnheimen, zu erarbeiten und in die Wege zu leiten. Es kommt darauf an, daß sich die Jungen und Mädchen nicht oberflächlichen Vergnügen hingeben, sondern, daß alle Formen der Freizeitgestaltung zu ihrer ideologischen Bereicherung, physischen Entwicklung, zur Herausbildung hoher kultureller Ansprüche und eines ästhetischen Geschmacks, zu ihrer Bekanntschaft mit den besten Errungenschaften der einheimischen und der Weltkultur beitragen. Man darf es nicht soweit kommen lassen, daß in das Milieu der Jugend unter dem Deckmantel von Initiativvereinigungen unpolitische Haltung, Amoralität und blinde Nachahmung der westlichen Mode dringen. Die Komsomolfunktionäre müssen an kollektiven Erholungsformen der Jugend persönlich teilnehmen und unmittelbare Organisatoren der Freizeitgestaltung der Jungen und Mädchen sein. Jede Komsomolorganisation und jeder Komsomolze ist verpflichtet, aktiv für die Festigung der öffentlichen Ordnung zu kämpfen, sich die Sache ernstlich anzunehmen und sich nicht nur mit der Bekanntgebung einer fälligen Kampagne oder eines Ausfluges zu begnügen.

Das Kulturministerium der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für Filmkunst, das Staatliche Komitee der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, das Staatliche Komitee der UdSSR für Rundfunk und Fernsehen und die Künstlerverbände müssen erreichen, daß literarische und Kunstwerke von hohem künstlerischem Wert geschaffen werden, die die geistige sowie ideologisch-moralische Kraft des Sowjetmenschen gründlich und beeindruckend erschließen sowie die Arbeit zum Wohle der Gesellschaft und große Taten im Namen der Heimat würdigen. Meister der Kultur und talentvolle Vertreter der jungen schöpferischen Intelligenz sind hierfür verstärkt zu gewinnen. Besonders hohe Forderungen sind an die Kino- und die Fernsehfilme, an die musikalischen und literarischen Werke für Kinder und Jugendliche zu stellen. Es gilt, jegliche Ideenarmut und Abgeschmacktheit aus der Literatur und Kunst zu verbannen und dem Einfluß der bürgerlichen „Massenkultur" feste Riegel vorzuschieben.

Die Redaktionen der zentralen und örtlichen Zeitungen und Zeitschriften, der Rundfunk und das Fernsehen, die TASS und die APN sollten die Jugendthematik verschiedenartig gestalten sowie den ideologischen Gehalt und das fachliche Niveau der Publikationen und Sendungen erhöhen. Sie sind verpflichtet, die Anleitung des Komsomol durch die Partei sowie die Arbeit mit der Jugend besser zu erläutern und die Lebensweise eines Komsomolleiters prägnanter aufzuzeigen. Das ZK des Komsomol der Sowjetunion und die Parteikomitees müssen Maßnahmen zur Verbesserung der Tätigkeit der Komsomolpresse treffen.

Die Partei- und die Komsomolkomitees, die Politorgane, die Partei- und Komsomolorganisationen der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte sowie die DOSAAF werden aufgefordert, die patriotische Wehrerziehung der Jugend zu verstärken und ihr das Gefühl hoher Verantwortung für die Erfüllung ihrer ehrenvollen Pflicht zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes zu vermitteln.

Der Jugend ist noch beharrlicher Liebe zum Vaterland und Haß gegenüber seinen Feinden, hohe politische und klassenbewußte Wachsamkeit sowie die ständige Bereitschaft zu großen Taten anzuerziehen. Bei der Arbeit mit der Jugend im vormilitärischen Alter muß ihre moralisch-politische, militärisch-technische und physische Ausbildung stärker beachtet werden. Der Leninsche Auftrag: „Das Militärwesen ist gehörig zu studieren!" muß das Kernstück der gesamten Arbeit des Armeekomsomol sein. Die Vorbereitungen auf den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg sind bei der patriotischen Wehrerziehung weitgehend zu nutzen.

Das ZK der KPdSU verpflichtete die Parteikomitees, das ZK des Komsomol der Sowjetunion und die örtlichen Komsomolorgane, folgende Fragen stets im Blickfeld zu behalten: weitere Verstärkung der Bedeutung der Komsomolorganisationen im Leben der Hoch- und Fachschulen, die Weckung des Bedürfnisses bei jedem Studenten und Schüler, die marxistisch-leninistische Theorie und die Politik der Partei gründlich zu studieren, den gewählten Beruf zu beherrschen und dort zu arbeiten, wo es für die Heimat erforderlich ist.

Aufgrund der Beschlüsse des Aprilplenums (1984) des ZK der KPdSU gilt es, beharrlich und konsequent die Arbeit durchzuführen, die die Verwirklichung der Schulreform in all ihren Hauptrichtungen betreffen. Der Komsomol muß eine zuverlässige Stütze der Lehrerkollektive bei der Erhöhung der Qualität des Unterrichts- und des Erziehungsprozesses, der Arbeits- und der Berufsausbildung der Schüler sein. Besondere Beachtung ist der größtmöglichen Entwicklung der Initiative und Selbstbetätigung und den schöpferischen Grundsätzen bei der Arbeit der Schülerkomsomolorganisationen beizumessen. Die Patenschaft der Produktionskomsomolorganisationen über allgemeinbildende und Berufsschulen sowie über Pionierfreundschaften ist zu verstärken.

Die Anleitung für die Unionspionierorganisation „W. I. Lenin" ist zu verbessern. Es ist notwendig, daß in jeder Gruppe interessante, ideologisch und emotional gehaltvolle Pionierarbeit geleistet wird, daß den Pionieren und Oktoberkindern feste Grundlagen einer richtigen Lebenshaltung beigebracht werden. Die Arbeit mit den Pionieren ist in den Parteiorganisationen zu behandeln.

Die gesamte Atmosphäre der Schulung und Erziehung in der Familie, in der Ober- und Hochschule, im Arbeitskollektiv, in der Pionier- und Komsomolorganisation muß vom Geist des Kollektivismus, der Ideentreue, der Unversöhnlichkeit gegenüber der Schmarotzerideologie, der Gleichgültigkeit und gegenüber allem durchdrungen sein, was unserer Moral, der Lebensweise eines Arbeiters zuwiderläuft. Diese Atmosphäre muß zur Herausbildung einer allseitig entwickelten Persönlichkeit aktiv beitragen. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen müssen an die Eltern höhere Forderungen bei der Kindererziehung stellen.

Das ZK der KPdSU unterstrich, daß die Verstärkung der Bedeutung des Komsomol der Sowjetunion für den kommunistischen Aufbau eine weitere organisatorisch-politische Stärkung des Komsomol, die Erhöhung des Kampfgeistes und des Initiativcharakters all seiner Ebenen, besonders der Komsomolgrundorganisationen, fordert. Die Komsomolarbeit muß einen bedeutenden gesellschaftlichen Inhalt und all das haben, wofür unser Volk lebt. Sie soll die Jungen und Mädchen durch Romantik, schöpferisches Suchen und nützliche Taten begeistern.

Die Komsomolkomitees sollen die Verbesserung des Stils, der Formen und Methoden der Komsomolarbeit besonders beachten und sollen sich stets nach den Hinweisen des Genossen K. U. Tschernenko richten, daß das Wesen ihrer Arbeit einerseits darin besteht, die Organisiertheit, Ordnung und Disziplin im Komsomol zu heben, und andererseits darin, die Initiative und Aktivität der Komsomolzen zu fördern. Es gilt, entschieden den Formalismus und die Überorganisiertheit in der Tätigkeit der Komsomolorganisationen, die Schaumaßnahmen, die nur auf äußeren Effekt berechnet sind, auszumerzen. Die Komsomolfunktionäre sollen möglichst viel Zeit in den Jugendkollektiven verbringen, mit der Jugend nicht nur bei Massenveranstaltungen, sondern auch im Alltagsleben verkehren. Sie sollen stark an ihren Problemen anteilnehmen und geschickt massenwirksame und individuelle Arbeitsformen hinsichtlich der Jungen und Mädchen vereinen. Es gilt, die Hauptbemühungen auf die Arbeit unmittelbar in den Grundorganisationen und Komsomolgruppen zu konzentrieren, die Bedeutung der Komsomolversammlungen zu heben. Es ist zu erreichen, daß jeder Komsomolze gewissenhaft die gesellschaftlichen Aufträge erfüllt, aktiv an der Tätigkeit seiner Organisation teilnimmt. In der Registrierung der Komsomolmitglieder muß Ordnung geschaffen werden. Die Bedeutung des Begriffs „Komsomolze" ist zu verstärken, das Gefühl des Stolzes und der Verantwortung für die Angehörigkeit zum Bund junger Leninisten ist anzuerziehen. Mit Hilfe individueller Methoden ist zu sichern, daß würdige Vertreter der Jugend aus der Arbeiterklasse, vom Lande, aus der Armee sowie aus den Reihen der lernenden Jugend in den Komsomol aufgenommen werden. Eine Forcierung des Wachstums des Komsomol ist nicht zuzulassen. Die Aufnahme in den Komsomol soll im Leben jedes jungen Menschen ein bedeutendes unvergeßliches Ereignis sein.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietsparteikomitees, das ZK des Leninschen Komsomol, die Komsomolkomitees sollen der Arbeit mit den Komsomolkadern besondere Aufmerksamkeit schenken und diese als Schlüsselglied zur Verstärkung der Tätigkeit des Komsomol betrachten. Das ZK der KPdSU hat hervorgehoben, daß hierbei alles große Bedeutung hat, so die ideologische Überzeugung und moralische Sauberkeit, das organisatorische Talent und das Vermögen, sofort auf die spezifischen Anforderungen der Jugend zu reagieren, die Berufsreife und der der Jugend eigene Eifer. Es gilt, entschieden jegliche Erscheinungen von Karrieresucht und Gleichgültigkeit, von kritiklosem Verhalten zur Sache, von jeglichem Mißbrauch zu unterbinden.

Bei der Wahl und dem Einsatz der Kader müssen Kollektivgeist, hohe Prinzipientreue und hohe Anforderungen gewährleistet werden. Für die Komsomolorgane sind stärker rührige Komsomolzen aus den Reihen der Arbeiter, Kolchosbauern und jungen Fachleuten zu empfehlen, die die Schule des Arbeitskollektivs durchgemacht haben und das Ansehen der Jugend genießen. Die weibliche Jugend ist stärker zur leitenden Arbeit im Komsomol heranzuziehen, eine gewisse Stabilität der Kader ist zu erreichen. Die Komsomolaktivisten, die sich gut bewährt haben, muß man aktiver für die Partei-, Staats- und Wirtschaftsarbeit empfehlen. Es sind die Maßnahmen zur Vervollkommnung der Struktur des Apparats der Komsomolorgane zu verwirklichen, wobei vor allem die Verstärkung der Stadt- und Rayonkomsomolkomitees, besonders auf dem Lande, im Mittelpunkt stehen muß. Der politischen Schulung der Komsomolkader wird größte Bedeutung beigemessen, deshalb wurde es für notwendig erachtet, ihre Ausbildung in den Parteihochschulen sowie in der Komsomolhochschule beim ZK des Leninschen Komsomol zu erweitern.

Die AdW der UdSSR, die Akademie der Gesellschaftswissenschaften und das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, die Akademie der pädagogischen Wissenschaften und die Komsomolhochschule beim ZK des Leninschen Komsomol werden beauftragt, die wissenschaftliche Ausarbeitung aktueller Probleme der kommunistischen Erziehung der Jugend zu verbessern. Zu dieser Arbeit sind Gesellschaftswissenschaftler sowie Partei- und Komsomolfunktionäre heranzuziehen.

Das Zentralkomitee bringt die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen wie auch die Arbeitskollektive weiterhin eine derartige Jugend erziehen werden, die den Aufbau der neuen Gesellschaft würdig fortsetzen wird, die der historischen Verantwortung für die Geschicke des Landes, des Sozialismus und des Friedens gerecht sein wird und die nicht nur die Erfahrungen der älteren Generationen auswerten, sondern sie auch durch eigene Leistungen bereichern wird.

Eine wichtige Sache

Die Attestierung der Arbeitsplätze in der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch" ergab einen beträchtlichen Effekt. Ein Teil von ihnen entspricht den heutigen Forderungen, für andere wurden Maßnahmen erarbeitet, die jetzt verwirklicht werden. Als Ergebnis konnten 255 Arbeitsplätze aufgehoben und 435 Arbeiter freigestellt werden.

Die Vereinigung hat ein hohes technisches Produktionsniveau erreicht. Seit Beginn des Planjahrfünfts wurden Erzeugnisse im Werte von 8 Millionen Rubel überplanmäßig realisiert. Die Arbeitsproduktivität stieg um 8,8 Prozent.

Die Zelinograder Maschinenwerker meisterten schöpferisch die Erfahrungen des Mähdrescherwerks „K. J. Woroschilow" von Dnepropetrowsk, die vom Dezemberplenum (1983) des ZK der KPdSU gebilligt und durch die Kommission des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Kontrolle der Verwirklichung der Maßnahmen, für Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus zur allgemeinen Einführung empfohlen worden waren.

Die Kombinebauer von Dnepropetrowsk verdoppelten fast auf denselben Flächen den Produktionsausstoß und erneuerten vollständig das Sortiment. Es wurde die Herstellung von fünf neuen Maschinen und 14 Massenbedarfsartikeln aufgenommen. Allein in den Jahren 1981—1982 stieg die Arbeitsproduktivität um 21,9 Prozent gegenüber einem Plan von 16,8 Prozent. Der Anteil der Erzeugnisse höchster Qualitätskategorie erhöhte sich von 41 auf 58 Prozent.

Zur erfolgreichen Arbeit trugen die konsequente Realisierung des Komplexsystems der Steuerung der Produktionsqualität und die effektive Nutzung der Arbeitsressourcen bei. Dabei ist die von uns 1979 eingeleitete planmäßige Arbeit zur Attestation der Arbeitsplätze von großer Wichtigkeit. Dies ermöglichte es, den Produktionsausstoß ohne Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte zu vergrößern.

Jährlich, Anfang Januar, wird die allgemeine Inventur der Arbeitsplätze durchgeführt. In dieser Zeit werden alle Ausrüstungen registriert, und wird die Zahl der Arbeitsplätze für das ganze Werk ermittelt, darunter für die Grund- sowie für die Hilfsproduktion, für jede Abteilung und für jeden Abschnitt. Die Attestation wird nach vier Faktoren durchgeführt: Ausrüstung und deren Bedienung, Planung und Arbeitsorganisation, Einteilung der Arbeit und deren Kooperation, Normierung. Es wird der Zustand der Organisation der Arbeitsplätze ermittelt und auch inwiefern sie den Typenentwürfen und den Forderungen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation entsprechen. Man verallgemeinert die aufgedeckten Abweichungen und erarbeitet Maßnahmen zu ihrer Beseitigung, die dann zu einem Teil des Plans der Betriebsentwicklung werden.

Die Arbeit zur Attestation und Reduzierung der Arbeitsplätze verläuft bei weitgehender Offenkundigkeit. Die diesbezüglichen Maßnahmen finden ihren Niederschlag in den Wettbewerbsbedingungen, in den persönlichen und kollektiven schöpferischen Plänen. Die Betriebsleitung und das Gewerkschaftskomitee veranstalten jährlich Preisausschreiben für die beste Gestaltung dieser Arbeit.

In drei Jahren der Durchführung der Attestation nach Typenentwürfen wurden 772 Arbeitsplätze neuorganisiert, während es in den drei vorangegangenen Jahren 524 waren. Die Brigadeform der Organisation und Stimulierung der Arbeit ist vorherrschend — durch sie sind mehr als 80 Prozent aller Beschäftigten erfaßt. Die Arbeitsorganisation hat sich bedeutend verbessert. Der Anteil der nach technisch begründeten Normen Arbeitenden hat 87 Prozent erreicht, wobei sie fast alle auf der Basis der allgemeinen Maschinenbau- und Branchennormative berechnet worden sind. Das ermöglicht, ein stabiles und hohes Niveau der Anspannung der Normen bei Aufrechterhaltung eines bedeutenden Tempos der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Im Werk wurden in drei Jahren etwa 600 Arbeitsplätze reduziert und mehr als 500 Arbeiter freigestellt, sowie 454 Ausrüstungseinheiten demontiert, deren Realisierung 1 Million Rubel einbrachte. Es wurden 2 000 Quadratmeter Produktionsflächen befreit. Während in den Jahren des zehnten Planjahrfünfts der Ausstoß der Warenproduktion je 1 Rubel Grundfonds um 1 Prozent anstieg, so seit Beginn des elften — um 9,1 Prozent.

Viele Betriebe Kasachstans haben diese Erfahrungen bereits übernommen. Das Ministerium für Buntmetallurgie und das Ministerium für Leichtindustrie haben die Attestierung der Arbeitsplätze vorgesehen, die Betriebe mit Empfehlungen und den nötigen Unterlagen versorgt. Diese wichtige Sache ist von den Partei- und Wirtschaftsorganen der Gebiete Ostkasachstan, Karaganda, Turgai und anderen Gebieten unterstützt worden.

Wladimir HIRSCH,
Abteilungsleiter im Staatskomitee für Arbeit der Kasachischen SSR

Erzeugnisse mit gutem Ruf

In diesem Jahr wird die Petropawlowsker Lederfabrik „Oktoberrevolution" ihren 150. Gründungstag begehen. Seine Erzeugnisse liefert der Betrieb an die Schuhfabriken Kasachstans.

Dieser älteste Betrieb der Republik erfüllt ständig Monat für Monat seinen Produktionsplan, den Absatzplan und die Planvorgaben in bezug auf das Sortiment. Der Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde um 3,4 Prozent überboten. Rund elf Prozent der Erzeugnisse des Betriebs tragen das Gütezeichen.

Auf unseren Bildern: Das führende Kollektiv im Betrieb ist die Brigade für Fertigbearbeitung unter Leitung von Praskowja Jekimowa. Die Brigademitglieder (v. l. n. r.) Tatjana Golf, Ludmilla Kostina, Praskowja Jekimowa (Brigadier) und Natalja Rempel; rund 16 Jahre ist Friedrich Leonhard im Betrieb tätig. Er ist Einrichter der Kontroll- und Meßgeräte des automatischen Steuerungssystems des Fertigungsprozesses.

Fotos: Viktor Krieger

LITERATUR

Saken Sejfullin:

Dichter und Patriot

Jedes Volk bringt in seinen wichtigsten Entwicklungsstufen Dichter hervor, die in ihren unsterblichen Werken künstlerisch die Besonderheiten, die Größe und Erhabenheit der Zeit gestalten, deren unmittelbare Augenzeugen sie sind. Unter denjenigen, die an der Wiege der modernen genrereichen kasachischen Literatur standen, war auch Saken Sejfullin — ein hervorragender Dichter, Prosaiker, Bühnenschriftsteller, Literaturwissenschaftler und Übersetzer, dessen 90. Geburtstag in diesem Jahr nicht nur in unserer Republik, sondern auch im ganzen Lande feierlich begangen wird.

Saken Sejfullin wurde 1894 im Rayon Shana-Arka des jetzigen Gebiets Dsheskasgan als Sohn eines wenig bemittelten Berufsjägers geboren. Den ersten Unterricht erteilte dem kleinen Saken der Mulla des Auls, Der zukünftige Dichter zeichnete sich von klein auf durch Zielbewußtheit und Ernst aus. Der Vater bemerkte diese Charakterzüge und träumte davon, seinen Sohn in einer russischen Schule ausbilden zu lassen. Mit diesem Ziel brachte er den zehnjährigen Saken in einer russischen Familie in Nildy, einer Siedlung der Kupfergießer, unter, damit sein Sohn erst einmal die russische Umgangssprache und Schrift erlernen konnte. Nach einem Jahr wurde Saken in die russisch-kasachische Schule der Kupferhütte aufgenommen, die er mit Auszeichnung beendete. Ein paar Jahre später schrieb Sejfullin in seinem Lebenslauf, die zweite, nicht minder wichtige Schule seien ihm die Maschinenwerkstätten der Kupferhütte gewesen, und diese „Unterrichtsstunden" — das Geklirr und Gerassel der Maschinen in den Werkstätten, die Gruben, die unter Tage schuftenden Menschen, die Baracken, der Arbeiter, ihr Leben in Armut und Not, das ameisenhaft geschäftige Treiben der Arbeiter beim Kohle- und Kupfererzverladen — hätten sich tief in sein Gedächtnis eingeprägt.

Sein Wissensdrang brachte ihn dann nach Akmolinsk, wo er die Gemeindeschule und darauf die Realschule absolvierte.

Im Lehrerseminar in Omsk (1913—1916) befreundete sich Sejfullin mit vielen fortschrittlichen Menschen. Von seinem Lehrer A. I. Pokrowski angeleitet, machte sich Saken gründlich mit mehreren Werken von W. Belinski, N. Tschernyschewski, N. Dobroljubow, N. Nekrassow und Maxim Gorki bekannt. Auf Anraten des Schriftstellers und Revolutionärs F. Beresowski studierte Sejfullin die Bücher „Die Frau und der Sozialismus" und „Die Französische Revolution" von August Bebel. Gleichzeitig schrieb er in diesen Jahren viele Gedichte. 1914 erschien in Kasan unter dem Titel „Vergangene Tage" seine erste Gedichtsammlung. Für den 20jährigen Dichter war das ein großer Erfolg.

In mehreren Versen dieses Sammelbandes protestiert der Dichter als Sohn seines Volkes gegen die Kolonialpolitik des zaristischen Rußlands, gegen den Zwang und die Willkür der örtlichen Oberschichten und beklagt das rechtlose Leben der kasachischen Bauern. Der Dichter steht noch unter dem Einfluß des vorrevolutionären, aufklärerisch-demokratischen Denkens: Damit die Menschen friedlich, unter gleichen Bedingungen und in Eintracht mit den anderen Nationen leben können, müssen sie sich vor allem fortschrittliches Wissen aneignen. Danach müssen die Volksmassen und besonders die Jugend streben. Dann, ja dann würden auch Gewalt, Zwang und Beschränktheit zurücktreten, und würde die Gerechtigkeit triumphieren. Davon zeugt der Ideengehalt solcher Verse wie „Selbstbekenntnis eines Kasachen", „Der ungebildete Kasache", „Der ungebildete Bei" u. a. Im Gedicht „An meinen Bruder" lesen wir unter anderm solche Zeilen:

Wir sitzen im Dunkel und rühren uns nicht,
während Freunde und Feinde leben bei Licht.
Entzünde, mein Bruder, die Fackel des Wissens
und trag sie dorthin, wo es finster noch ist!

Nach Beendigung des Seminars in Omsk war S. Sejfullin Schullehrer in Aul Selety-Bugiy (Kreis Akmolinsk). Der Anfang seiner Arbeitstätigkeit fiel mit dem Juni-Aufstand des kasachischen Volkes gegen das Zarenregime und gegen die örtliche Unterdrückung zusammen. Bekanntlich war im Juni 1916 von der zaristischen Regierung eine Verordnung über die Mobilmachung der Kasachen für die Arbeit im Hinterland erlassen worden, was die werktätigen Massen zum bewaffneten Aufstand gegen die bestehende Gesellschaftsordnung bewegte. In diesen schweren Tagen stand die fortschrittliche Intelligenz auf der Seite der Aufständischen, in deren Reihen auch der Autor der „Vergangenen Tage" kämpfte.

Gleich nach der Februarrevolution 1917 übersiedelte S. Sejfullin nach Akmolinsk, wo er aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kreises teilnahm. Als Gegner der Politik der Provisorischen Regierung rief er das Volk zum revolutionären Kampf auf. Unter seiner Teilnahme gründete die revolutionäre Jugend die Vereinigung „Junger Kasache" und gab die Zeitung „Das Leben" heraus.

Im Dezember 1917 wurde in Akmolinsk die Sowjetmacht errichtet und ein Revolutionskomitee gegründet. S. Sejfullin wurde dessen Mitglied. Im Februar 1918 trat er der Kommunistischen Partei bei.

Infolge eines konterrevolutionären Putsches fiel Anfang Juni 1918 in Akmolinsk die Macht der Arbeiter und Bauern. Die Bolschewiki und ihre Sympathisanten wurden verhaftet. Auch Saken Sejfullin wurde von den Meuterern ins Gefängnis geworfen. Er litt höllische Qualen in den Kasematten von Akmolinsk, Petropawlowsk und Omsk und in den „Totenwaggons" des Atamans Annenkow. Im März gelang ihm jedoch die Flucht aus dem Kerkerverlies.

Im Frühling 1920 kehrte Sejfullin nach Akmolinsk zurück und beteiligte sich aktiv an der Wiedererrichtung der Sowjetmacht. Im Juni 1922 wurde er zum Redakteur der Zeitung „Enbekschi kasach" (heute „Sozialistik Kasachstan") berufen und im Oktober zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Republik ernannt. Im Januar 1923 wurde er auf dem X. Allrussischen Sowjetkongreß zum Mitglied des Zentralen Unionsexekutivkomitees gewählt.

1925 verließ Sejfullin den Posten des Regierungschefs der Republik und widmete sich voll und ganz der literarischen Tätigkeit. An den Hochschulen von Alma-Ata, Taschkent und Ksyl-Orda hielt er Vorlesungen über die kasachische Literatur. S. Sejfullin war einer der Begründer der Kasachischen Assoziation proletarischer Schriftsteller (später Schriftstellerverband Kasachstans), nahm regen Anteil an der Arbeit der Redaktionskollegien der Zeitschrift „Adebiet maidany" (heute „Shuldys") und der Zeitung „Kasach adebijeti". Für seine Verdienste um die Entwicklung der sowjetisch-kasachischen Literatur und die aktive Teilnahme am kulturellen Leben der Republik wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet, 1922 erschien unter dem Titel „Assaultpar" („Das unbändige Roß") die zweite Gedichtsammlung S. Sejfullins. In den Versen dieser Sammlung werden die stürmischen Ereignisse der Voroktoberzeit, der Oktobertage und des Bürgerkrieges im Lande der Kasachen geschildert, mit Stolz und großer Kunst unbeugsame und erhabene Gestalten der Helden jener rastlosen Zeit gezeichnet und das unbezähmbare Streben des Volkes nach Freiheit und Glück widergespiegelt. S. Sejfullin kann somit als Begründer der politischen Lyrik der kasachischen Literatur betrachtet werden.

In seinem ersten Gedicht über die Revolution „In Eile brachen wir auf", das im März 1917 entstanden ist, erinnert Sejfullin über den Sturz der Zarenregierung außerordentlich erfreut daran, daß das Hauptziel noch nicht erreicht sei, daß der schwerste Kampf noch bevorstehe. Der Dichter ruft seine Landsleute auf, in geschlossenen Reihen die Freiheit vollends und unwiderruflich zu erringen. Aufrüttelnd und flammend klingen die Worte:

Wir glauben fest an eine bessere Zeit
Dann strahlt die Sonne hell am Himmelsbogen.
Die stolzen Renner haben wir gezogen
für diesen allerletzten heiligen Streit

Dem bekannten Schriftsteller S. Mukanow gehören die Worte, S. Sejfullin habe mit diesem Werk den ersten Grundstein für das machtvolle Fundament der kasachischen sowjetischen Literatur gelegt. Seine Gedanken über Revolution, freies Leben, — friedliches Aufbauwerk entfaltet S. Sejfullin in den Gedichten „He, Dshigiten!", „Aus dem Kerker", „Genossen", „Bei uns zu Hause" u. a. Im Gedicht „Die Marseillaise der kasachischen Jugend" proklamiert er die Kampflosungen:

Vorwärts zum Kampf gegen Elend und Not!
Weg mit dem Herrn, der dir abnimmt dein Brot!
Freiheit sei nunmehr das erste Gebot!
Freunde, verachtet den drohenden Tod!
Vorwärts zum Kampf mit der Fahne, die rot!

In den 20er und 30er Jahren wurde die Herausgabe der Werke Sejfullins immer häufiger, und jedesmal waren die Bücher schnell vergriffen.

Noch bei Lenins Lebzeiten schreibt S. Sejfullin das Gedicht „Lenin", das er dem Führer des werktätigen Volkes widmet. Darin nennt er den Begründer der neuen Gesellschaft den „größten Seher dieser Erde", „der Freiheit Morgenrot nach langer Nacht". In den Trauertagen des Januars 1924 entstehen die Verse „Die schmerzvolle Kunde" und „Der Trauertag", in denen Sejfullin mit großer poetischer Begabung die tiefe Trauer des Volkes zum Ausdruck bringt. „Der Trauertag" klingt aus mit den Zeilen:

Schließen wir noch enger uns zusammen
in der schmerzerfüllten Trauerzeit
um die flammendroten Siegesbanner
unsrer großen ruhmreichen Partei!

Saken Seifullins Feder entstammen auch mehrere Poeme — „Sowjetstan", „Der Albatros", „Koktschetau", „Das rote Roß", „Die getrennten Schwäne" u. a. —, die eine eigentümliche Chronik der kasachischen Steppe darstellen. In diesen Dichtungen wird realistisch und mit gewaltiger künstlerischer Kraft das Leben und das Schicksal des werktätigen Volkes gestaltet.

Aus Platzmangel kann hier sowohl auf diese Dichtungen als auch auf die Bühnenwerke „Auf dem Wege zum Glück" und „Die roten Falken" nicht näher eingegangen werden.

Saken Sejfullin war auch ein anerkannter Prosaiker. Er ist Autor einer Reihe von Novellen, Geschichten, Großerzählungen und des autobiographischen Romans „Ein dornenvoller Pfad", woran er in den Jahren 1922—1924 arbeitete, als in Kasachstan ein heftiger und erbitterter Klassenkampf entbrannte. Der Roman spielte eine riesengroße Rolle beim Erwecken des Klassenbewußtseins der Werktätigen der kasachischen Steppe und beim Kampf gegen die Ausbeutung. S. Mukanow bezeichnete den Roman gleichzeitig als Geschichte, als politisches Lehrbuch und als Kunstwerk.

Der Roman „Ein dornenvoller Pfad" von S. Sejfullin ist das erste Werk in der kasachischen Literatur, wo wahrheitsgetreu und in breitangelegten Bildern der heldenmütige Kampf des werktätigen Volkes um die Errichtung der Sowjetmacht unter der Führung der Leninschen Partei dargestellt wird. Bis heute hat es seinen Erkenntniswert und seine ästhetisch-erzieherische Bedeutung nicht verloren.

Über Saken Sejfullins Leben und Schaffen wurde und wird viel geschrieben — Dramen, Poeme, Romane, Erzählungen und zahlreiche Werke kleiner Genres. Über sein Schaffen sind Dutzende tiefschürfende Forschungsarbeiten erschienen, so z. B. die Monographie von Prof. E. Ismailow „Der Dichter und die Revolution" und die von Prof. S. Kirabajew „Saken Sejfullin". Der bekannte Literaturhistoriker T. Kakischew hat ein Buch über S. Sejfullin in der Schriftenreihe „Das Leben hervorragender Menschen" veröffentlicht. Saken Sejfullins Werke werden in allgemeinbildenden Schulen erlernt und an Hochschulen durchgenommen. Saken Sejfullin war und bleibt Soldat und Patriot der Oktoberrevolution, der Partei Lenins, seines Landes und seines Volkes, auf den unsere multinationale Heimat immerfort stolz sein wird.

Sadan SHUMAGALIJEW
Lehrstuhlleiter der Universität Karaganda

Saken SEJFULLIN

Lenin

Lenin!
Eine Stufe, daß die Menschen glücklich werden.
Lenins Name ist ein Heiligtum der neuen Zeit.
Lenin ist der größte Seher auf der Erde.
Lenin ist der Unterdrückten Stütze weit und breit.

Lenin — das ist Freiheit, Freund, wenn du geknechtet.
Lenin — das ist Kampf für Gleichheit und Gerechtigkeit.
Lenin ist der Bannerträger im Gefechte,
Lenin — das ist kluge Politik, ist Weltweisheit.

Lenin ist der Sonnenstrahl auf deinen Ketten.
Lenin ist der Freiheit Morgenrot nach langer Nacht.
Lenin: Nein, kein Feind wird sich vor ihm je retten.
Lenin hat des roten Banners Feuer angefacht.

Lenin ist der Jugend Lehrer und Berater.
Lenin ist das Herz all dessen, was ringsum erblüht,
Ja, so denk ich: Das sind Lenins große Taten,
das ist Lenin, der um unser Glück, mein Freund, sich müht.
1923

An den Arbeiter

An Brot und Wasser bist du längst gewöhnt.
Hast unter schwerer Last so oft gestöhnt.
Und Tag und Nacht du schuftest unter Tage,
vom Zwielicht der Unmenschlichkeit verhöhnt.

Von klein auf, Kumpel, hast du dich bewährt.
Drum bist du kreidebleich und ausgezehrt.
Das liebe Brot mußt du dir schwer verdienen.
Vergebens hast du oftmals aufbegehrt.

Der Abbauhammer ist dein Kamerad,
damit vollbringst du manche große Tat...,
Die ihr bis an die Brust im Schlamm müßt schuften,
das Morgenrot der freien Arbeit naht!

Ihr meine Brüder! Nah ist schon der Tag:
Ein neues Leben baut dann auf der Staat
der Arbeitsmenschen, die die Macht ergriffen.
Und endlich auch für euch die Sonne strahlt!
1921

Die Flucht aus dem Kerker

Ich zerschlug das schwarze Gitter —
länger hielt ich's nicht mehr aus.
Wie ein Roß nach Ungewitter
eilte ich ins Feld hinaus.

Uff! Ich strecke meine Glieder,
spanne meine Flügel aus,
schwing mich wie ein Falke wieder
auf die Wolkenbank hinauf.

Wie ein Adler in Bedrängnis,
wenn man ihm die Flügel stutzt....
Ich verdammte das Gefängnis,
sank der Freiheit an die Brust.

All die Menschen, Pferdeherden
auf der Steppe grüner Trift,
meine heimatliche Erde
inbrünstig umarme ich...

Kann ein Steppenbewohner ins Schicksal sich fügen
und nicht träumen vom Anbruch der besseren Zeit?!
Kann die Kraft des Dshigiten im Kerker versiegen,
wenn von jeher zur tapferen Tat er bereit?!

Froh mich grüßen die Wälder, die Felder, die Weiten,
jeder See, jeder Fluß, jeder Berg, jedes Tal.
Froh mich grüßen die Steppen, mein Volk, das befreite,
alle Reiter mich grüßen, unendlich die Zahl....
Uff! Ich reite, uff, ich eile

durch die Steppe Tag und Nacht.
Nirgends darf ich lange weilen,
bis der weite Weg gemacht.

Du bist frei, bist ein Dshigit!
Halte mit dem Leben Schritt!

Und ich atme tief in Zügen
freie Steppenluft jetzt ein.
Und ich weiß, wir werden siegen,
anders kann es nimmer sein!
1919

He, Dshigiten!

Farbig glühend,
funkensprühend,
jauchzt das Herz im schönen Mai.

Wie im Fluge,
freudig jubelnd,
zieht die Jugendzeit vorbei.

He, Dshigiten,
kühne Ritter,
in das Morgen stürmt voran!

Mit des Banners
roten Flammen
bis zur Sonne weht hinan!

Schlagt mit Eifer
an die Saiten!
Mit der Dombra quer durchs Land!

Um die Steppe
aufzuwecken,
die dafür dann herzlich dankt.

Und die Lieder
geben wieder,
wie die Dorfarmut gesiegt.
Und zusammen
wir entflammen
jedes Herz mit unserm Lied.

Lied der Flammen,
hilf verdammen
der Despoten Tyrannei!
Daß die Armen
an den Farben
all des Neuen sich erfreun.

Wir verkünden
(Lieder zünden!):
Armut, zieh geeint zu Feld!
Dir vertrauen
wir und bauen
auf die neue, freie Welt!

Hoch die Fahnen!
Sie ermahnen
alle an die hohe Pflicht!
Lied der Flammen,
wir entstammen
selbst der Sonne hellem Licht!
1917
Deutsch von Hermann Arnhold

Chamit auf Banditenjagd

In dieser Erzählung schildert Saken Sejfullin Ereignisse aus dem Jahre 1921, in dem Kreis, wo Chamit wirkte, trieben sich kleine bewaffnete Banden herum, die die friedliche Bevölkerung ständig in Angst hielten. Wie tolle Wölfe brachen sie in die Auls ein, raubten Pferde, schlugen die sich wehrenden Männer halbtot, verhöhnten die Frauen und erschlugen Kinder. Besonders waren sie hinter den Kommunisten her, den Mitarbeitern der Bezirksvollzugskomitees, überhaupt hinter allen, die die Sowjetmacht unterstützten. Die Banditen verbargen sich in den Wäldern, überfielen aus dem Hinterhalt die kasachischen Auls und russische Siedlungen, raubten, mordeten und entgingen meist der gerechten Strafe. Ihre Freunde und Anstifter waren die mit der Sowjetmacht unzufriedenen wohlhabenden Bauern. Insgeheim halfen ihnen auch die kasachischen Bais.

Chamit, der Held dieser Erzählung, liebte schon als Kind das Turnen und trieb sein Leben lang Gymnastik. In Omsk machte er einst die Bekanntschaft des berühmten Zirkusartisten Chashi Mukan, auch ein Kasache wie er selbst, und seitdem bemühte er sich durch noch mehr Training als bisher dessen Stärke und Gewandheit zu erreichen.

Eines Morgens, Chamit saß noch beim Tee, wurde er zu seinem Chef gerufen, der ihm einen dringenden Auftrag erteilte

Der Instrukteur des Vollzugskomitees des Amtsbezirks Sejsembajew hatte sich in den Bezirk Borlykul mit dem Auftrag begeben, Mißstände in der Arbeit des dortigen Vollzugskomitees aufzudecken. Auf dem Rückweg wollte er im Aul des lahmen Akan übernachten, eines früher sehr reichen Bais. In später Stunde, als Akan sich mit dem Instrukteur Sejsembajew und noch einigen Ehrengästen zum Abendessen niedergelassen hatten und gerade ein dampfender Hammelbraten aufgetragen war, öffnete sich plötzlich die Tür und herein trat Kudre, ein berüchtigter Bandit, der sich im Borlykuler Bezirk herumtrieb. Nach Aussage von Kasachen, die den Banditen kannten, besaß er eine Riesenstärke und war wegen seiner Furchtlosigkeit bekannt. So zuckte er mit keiner Wimper vor einem auf ihn gerichteten Gewehrlauf, erbarmungslos mordete er unschuldige Menschen. Dieser Kudre nun, dieser Halsabschneider, betrat jetzt das Haus des lahmen Akans, des Herren des Auls.

Er blieb am Eingang stehen und rief, den Revolver wie spielend in der Hand schwenkend: „Wer von euch ist der Instrukteur des Vollzugskomitees? Mein Lieber, komm doch mal mit mir kurz raus!"

Der laut aufheulende Sejsembajew verbarg sich hinter Akans Rücken und flehte diesen an, ihn zu retten. Dem lahmen Akan gelang es, Kudre dazu zu bringen, unverrichteter Sache zu gehen, und so hatte Akan den Instrukteur vor dem sicheren Tod errettet. Der mit dem bloßen Schrecken davongekommene Sejsembajew wollte sicherlich dieses Ereignis verheimlichen, aber jemand hatte doch diese Schande insgeheim der Bezirksverwaltung gemeldet.

Chamit wurde beauftragt, den berüchtigten Banditen Kudre aufzuspüren, seine Beziehungen zu den Reichen der Auls festzustellen und ihn zu verhaften. Weder Russe noch Lette aus dem Amt, sondern nur ein Kasache konnte, ohne Verdacht zu erregen, sich in den Auls aufhalten, mit den Menschen reden, jede ihrer Gesten deuten und auch wie zufällig dahingesagte Worte in Erinnerung behalten.

Begleitet von fünf russischen Genossen machte sich Chamit auf den Weg. Sie ritten zügig auf der breiten Landstraße, die nach Akmolinsk führte. Vor dem Dorfe Tschilli machte der Trupp halt, um die Aufgaben eines jeden festzulegen und Treffpunkte zu bestimmen. Nachdem das erledigt war, ließ Chamit die Gefährten zurück und ritt allein weiter. Bald bog er in einen Landweg ein, der in einen naheliegenden Aul führte.

Obzwar in ganz gewöhnlicher kasachischer Kleidung, mit einer abgetragenen Lammfellmütze auf dem Kopf, zog Chamit dennoch die Aufmerksamkeit auf sich, denn er war hochgewachsen, gut gebaut und breit in den Schultern. Er hatte eine gerade Nase und auffällig große braune Augen. Chamit machte sich nichts aus einem Bart, es auch nur ein Schnurrbart. Er war glattrasiert. So ritt er dahin und schaute wachsam um sich, wobei sich seine gedrungene Gestalt rhythmisch auf dem satten, gepflegten hellbraunen Wallach schaukelte. Hätte er seine eisernen Finger, die nach den Worten eines Freundes den Fängen eines Königadlers ähnelten, zur Faust geballt und sich mit drohendem Gebrüll auf einen Feind gestürzt, so hätte den bestimmt aller Mut verlassen.

Die erste Nacht verbrachte er in einem kasachischen Aul. Vorsichtig versuchte er, Gespräche über die sich herumtreibenden Banditen anzubahnen. Doch weder von seinem Gastgeber noch den Dshigiten des Auls konnte er etwas Vernünftiges erfahren. Am andern Morgen ritt er früh weiter. Gegen Abend erreichte er den Aul des lahmen Akan und erfuhr, daß sich die in der Nähe herumtreibenden Banditen in die Auls verzogen hätten, die an den Akmolinsker Kreis angrenzen. Tags darauf begab er sich in jene Richtung.

△

Er ritt auf einem verwilderten Weg im dichten Wald dahin. Es war ein wolkenloser, warmer Tag. Durch die Baumwipfel blickte der blaue Himmel herab. Am Wegrand ragten dünnstämmige Kiefern und weiße Birken empor. Manchmal stand auch eine schlanke Pappel dazwischen, deren gelbe Herbstblätter den Weg schmückten.

Chamit ritt dahin, besorgt ins Dickicht blickend, wie ein Hirte, der fortwährend die Vollständigkeit seiner Herde prüft. Zuweilen stieß er auf Lichtungen, auf breite Waldwiesen mit verwelktem Gras. Ab und zu stand auch ein Heuhaufen da. Mitunter kam er an kasachischen Winterwohnungen vorbei. Dort weidete Vieh, und in einiger Entfernung waren auch Filzhütten zu sehen.

Diese Waldwiesen, die im Frühling mit ihren sprießenden Gräsern und Blumen wie wertvolle Seidenteppiche in allen Farben prangten, waren nun verwelkt und hatten ihren Reiz verloren. Nichts als Stille und herbstliche wehmütige Reglosigkeit. Verschwunden waren auch die Lerchen, die noch vor kurzem mit ihren hellen Stimmen über die blühenden Waldwiesen kreisend, die Schönheit der Blumen und wohlduftenden Gräser gepriesen hatten. Im Geäst der Bäume gab es kein reges Leben der Vögel mehr, größere Tiere waren nicht zu hören, auch nicht die Stimmen von Menschen, diese fröhlichen Stimmen der Sommerzeit, wo die Luft hier mit ihren Wohlgerüchen erquickt.

Während die Sommerzeit einer ungestümen, frohen, hinreißenden Symphonie gleicht, die von einem vielstimmigen gewaltigen Orchester gespielt wird, erinnert der wehmütige Herbst an eine leise entfernte Melodie: an das Spiel einer einsamen Geige oder einer feinsaitigen Kobys.

Mittagszeit. Das Pferd ging in leichtem Trab mit dem Kopf dazu im Takt nickend. Einige Male erschreckten aufgescheuchten Hasen zwischen den Bäumen davon, flatterten Waldvögel direkt unter den Hufen des Pferdes geräuschvoll hervor. Da schnaubte das Pferd unruhig und spitzte seine Ohren. „Es wittert wohl Gefahr", dachte Chamit besorgt.

Von der ringsum dahinwelkenden Natur beeinflußt, wurde es dem Reiter wehmütig ums Herz. Chamit dachte an seinen Aul, weit im Süden des Akmolinsker Kreises in der Steppe gelegen, und dachte an seine Mutter. Sehnsucht und Liebe zu ihr ergriffen ihn. Als er sie im vorigen Jahr besucht hatte, umarmte sie ihn und weinte. Lachend befreite er sich aus der Umarmung und sagte ihr, um sie zu trösten: „Was hast du, Mutter, sollst doch nicht weinen! Ich bin ja kein kleines Mädchen, nicht wahr?"

Warum habe ich so gehandelt? fragte er sich jetzt. Hätte ich sie nicht noch fester an mich drücken und sie gar nicht loslassen sollen? Es ist doch meine liebe gute Mutter, bedauerte er sich jetzt selbst. Doch dann begann er sich zu rechtfertigen: Ich konnte doch nicht anders handeln. Was wäre ich schon für ein Dshigit, wenn ich zusammen mit meiner Mutter, einer schwachen Frau, in Tränen zerflossen wäre. Wie stände ich in ihrer Erinnerung nach meiner Abreise da? Ihre Augen würden nie trocken werden, und der Abschiedsschmerz des Sohnes würde ihre Schmerzgefühle noch bitterer machen. Er versank immer mehr in seine Erinnerungen, doch da zuckte auf einmal das Pferd zusammen und wandte den Kopf nach rechts, wobei es angespannt mit dem lilafarbenen Auge schielte. Chamit sah sogleich in diese Richtung.

Aus dem dichten Waldesdickicht tauchte ein Reiter auf einem grauen schnigen Pferd auf. Nach seiner Kleidung zu urteilen, war es ein Russe, wahrscheinlich einer vom Forstschutz. Chamit hatte schon längst das Alleinsein im Walde satt und freute sich über die zufällige Begegnung, zog den Zügel nach rechts, um sich dem Reiter zu nähern. Sie grüßten sich. Chamit auf kasachisch, der andere auf russisch. Dann begann Chamit auch russisch zu sprechen, dabei aber mit Absicht die Worte entstellend.

„He, wohin gehts denn, snakom, wo?"

„Försterei Lisstj Bor", antwortete jener.

„Du Naschalnik?" fragte Chamit, mit dem Finger auf ihn zeigend.

„Abschnittsförster", erklärte jener.

„Aha, Karaulnik, Chosain, shaksy!"

So redebrechend ritten sie ein Weile zusammen weiter. Sie hatten die gleiche Wegrichtung. Der Förster war höchstens dreißig Jahre alt. Der breitschultrige Riese war in einen schwarzen Uniformmantel gekleidet, hatte Stiefel mit dicken Sohlen an den Füßen und es paß irgendwie betont auf kasachische Art und Weise zu Pferde. Mit einem dünnen Reisig strich er über die Kruppe des Gauls und trieb ihn so an.

Dieser Russe ist aber einem Kasachen sehr ähnlich, ging es Chamit durch den Kopf. Die Reiter bewegten sich immer noch ohne Eile und vertrieben sich mit ihrem belanglosen Gespräch die Zeit. Sie ritten nebeneinander, Sattel an Sattel. Soweit das Auge reichte, gab es keine menschlichen Wohnstätten. Chamit sah sich vorsichtig um, um sich die Gegend einzuprägen. Dabei war er bemüht, jede Wiese, jeden Graben und jedes Wäldchen im Gedächtnis festzuhalten. Er bemerkte aber nicht, wie es kam, daß er wie betört von den flammenden Blättern einer hohen Pappel, die er anstaunte, plötzlich voraus ritt. Sein Pferd scheute auf einmal und hielt an. Mit einem jähen Ruck wandte sich Chamit um. Der Förster hatte mit der einen Hand Chamits Pferd fest am Zügel gepackt, in der anderen Hand blinkte ein auf Chamit gerichteter Revolver.

Der bestürzte Chamit war vollständig verwirrt, wußte nicht, was tun. „Oibai, Naschalnik, was ist los?!" rief er aus. Er war unbewaffnet, hatte seinen Revolver in Tschilli bei den Genossen zurückgelassen. Jetzt war er wie gelähmt, als er die Mündung des Revolvers und das vor Grimm und Haß verzerrte Gesicht, diese giftigen Schlangenaugen des Försters, vor sich sah.

„Runter vom Pferd, fixer, sonst erschieß ich dich sofort!" schrie der Kerl auf rein kasachisch.

Tausend verschiedene Gedanken, Vermutungen, Erwägungen jagten durch Chamits Kopf.

„Runter vom Pferd!" wiederholte der Förster seinen Befehl.

Ein Bandit? Oder Straßenräuber? Was wird er weiter unternehmen? dachte Chamit, als er voller Angst vom Pferd stieg.

Der „Förster" führte Chamits Pferd einige Schritte zur Seite und hielt an, ohne abzusteigen.

„Zieh dich aus, los!" schrie er, den Revolver immer noch auf Chamit gerichtet.

Leicht wankend legte Chamit den Mantel ab, ebenso den Haibpelz und blieb im bloßen Beschmet stehen.

„Alles ausziehen", befahl der Kerl. „Den Beschmet und die Stiefel auch!"

Chamit bückte sich und begann lansam die schweren kasachischen Stiefel von den Füßen zu ziehen. Zuerst den einen, darauf noch langsamer den zweiten. Sodann griff er nach der Mütze und zog sie sachte vom Kopf und warf sie auf die Erde. Dabei hasteten aber die Gedanken, einer ungestümer als der andere durch sein Hirn: Oibai! Hols der Teufel, sollt ich wohl wirklich jetzt hier draufgehen müssen? Ist das nur ein gewöhnlicher Räuber, dem mein Pferd gefällt? Warum reitet er aber nicht weg damit und verlangt jetzt auch noch die Kleider? Er zieht mich aus, will die Kleider saubei haben, nicht mit Blut befleckt. Das ist doch ein ganz abgefeimter Bandit. Gewiß doch ist ers! Einer von denen, der sein Opfer niederschießt, es aber vorher erst die Kleidung ausziehen läßt. Ach, ich bin doch eine Schlafmütze! Ich möchte bloß wissen, hat er mich absichtlich aufgespürt oder nur zufällig getroffen? Da bin ich aber reingefallen! Muß ich auch ohne Waffe losziehen und dann so einem Teufel trauen, mit ihm noch ein Gespräch anbinden. Er ist aber ohne Bande ist allein, und ich bin auch allein. Er hat zwar den Revolver. Doch besser als Löwe sterben, denn als feiger Hase verrecken.

(Schluß folgt)

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Ein freudiges Erlebnis

Die Einwohner des Dorfes Majorowka, der Zentralsiedlung des Sowchos „Uroshainy", Gebiet Karaganda, waren recht eifersüchtig auf die Bewohner der Dörfer, wo die Schauspieler des Deutschen Theaters bereits aufgetreten waren. Wir wohnen zwar im selben Gebiet, aber viel näher zu Zelinograd als zu Karaganda. Deshalb freuten wir uns alle, als wir erfuhren, daß das Theater mit Gastspielen nach Zelinograd kommt. Die 70 Kilometer für solch ein junges und unternehmungslustiges Kollektiv sind ja keine Entfernung!

Der Zuschauerraum unseres kleinen, noch zur Kolchoszeit gebauten Klubs konnte nicht alle Schaulustigen fassen; die Menschen kamen mit Bänken und Stühlen, um das Konzert, wenigstens im Gang sitzend, zu erleben. Niemand klagte über die Enge!

Der Vorhang ging auf, die Schauspieler des Deutschen Theaters standen in wunderbarer Nationaltracht im Halbkreis. Sie wurden von den örtlichen Laienkünstlern mit einem schönen Volkslied begrüßt. Und dann kam der „Wagen, vollgeladen mit schönen Mädchen" auf die Bühne. Ein Lied löste das andere ab, und zwischendurch brachten die zwei lustigen Männer Friedrich und Dietrich ihre Witze an den Mann. Einfühlsam und beeindruckend waren die Gedichte und Briefe aus der Frontzeit.

Den Zuschauern gefielen die Auszüge aus dem Stück „Die Ersten", welche zeigen, wie Hannes und Katharina mit Sack und Pack ins Neuland kamen. Die Schauspieler sprachen so, wie wir zu Hause sprechen, und das gefiel den Zuschauern ganz besonders.

Für die Kinder hatten die Künstler aus Temirtau eine Aufführung mitgebracht, nämlich die Märcheninszenierung „Der gestiefelte Kater". Auch hier war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kinder waren begeistert.

Wir danken dem Kollektiv des Deutschen Theaters für ihre glänzende Kunst, dafür, daß sie den Menschen so große Freude bereiten. Wenn man ihnen zusieht, vergißt man alles, was einen drückt. Schade nur, daß wir die Aufführungen des Deutschen Theaters nur selten sehen, daß wir zu weit von Temirtau wohnen. Deshalb sagen wir den Schauspielern: „Von ganzem Herzen danke und kommt bald wieder!"

Emma BELSCH

Wir hatten das Glück...

Ich lese die „Freundschaft" schon viele Jahre, aber geschrieben habe ich an die Redaktion noch nie. Nun will ich das tun, weil mich Freude überfüllt. Ich war bei meiner Freundin in Zelinograd zu Besuch. Zu meinem Bedauern erwischte ich nur noch das Schlußkonzert der Schauspieler des Deutschen Theaters, und auch da konnten wir kaum eine Eintrittskarte erstehen.

Die wunderschönen Lieder, Schwänke und spaßigen Szenen waren für mich eine angemehne Erinnerung an meine Jugend. Die Zuschauer waren hingerissen, das merkte man an der Stille im Saal.

Besonders beeindruckten mich die Briefe eines Mannes an seine Frau aus dem unheilvollen Jahr 1941. Nie mehr möge sich das wiederholen, was unsere Generation erleben mußte. Viele Zuschauer wischten sich die Tränen aus den Augen. Niemand ist vergessen, nichts ist vergessen. Wir danken der Kommunistischen Partei und dem Sowjetstaat für den unermüdlichen Kampf um den Frieden auf der ganzen Erde.

Und wieder erklangen Lieder und lustige Vierzeiler, die von Volkstänzen abgelöst wurden. Das alles stimmte die Zuschauer heiter, der Beifall wollte kein Ende nehmen, als das Programm aus war.

Ich hatte das Glück, das Konzert des Deutschen Theaters zu erleben, weil ich gerade in Zelinograd war. Meine Landsleute aus dem Rayon Makinsk aber müssen sich noch gedulden. Vielleicht finden die Schauspieler bald die Möglichkeit, zu uns zu kommen? Da gibt es auch viele Zuschauer, die auf ein Treffen mit ihnen gespannt sind!

Ella WAGNER,
Arbeitsveteranin

Ansporn den Laienkünstlern

Die Einwohner von Dshangis-Kuduk, Gebiet Zelinograd, sind stolz darauf, daß die Schauspieler des Deutschen Theaters ihre diesjährigen Gastspiele in ihrem Kulturhaus eröffnet und daß sie miteinander enge Kontakte hergestellt haben.

Für uns Laienkünstler des Sowchos „Krasnojarski" waren die Auftritte der Truppe von ganz besonders großer Bedeutung, denn die Schauspieler hatten diesmal ein großes Folklorekonzert mitgebracht. Es wurde für uns eine richtige Schule, wir lernen bei ihnen, wie man ein Programm aufbaut, die Lieder und Tänze dafür auswählt. Dieses Konzert gab den Laienkünstlern neue Impulse für ihre Arbeit zur Erhaltung und Pflege der Kultur unseres Volkes. Viele Lieder aus dem Konzertprogramm des Deutschen Theaters werden wir in unsere Darbietungen aufnehmen, denn wir wissen, wie sehr die Menschen, Aktivisten der Produktion darauf warten.

Ella JANEWITSCH,
Bibliothekarin

Trotz weiter Entfernung

Ich wohne 300 Kilometer von Zelinograd entfernt, aber als ich erfuhr, daß hier die Schauspieler des Deutschen Theaters aus Temirtau gastieren werden, machte ich mich sofort auf die Reise.

Ganz besonders beeindruckte mich das Spiel der jungen Künstler in der Tragödie Schillers „Kabale und Liebe". In diesem berühmten Stück habe ich vor nunmehr 45 Jahren selbst gespielt. Deshalb verfolgte ich das Spiel mit verdoppelter Aufmerksamkeit. Die Vergleiche fallen natürlich zugunsten der heutigen Schauspieler aus, auch die Regie von Bulat Atabajew ist neu und originell. Ich bin den Künstlern von Herzen dankbar dafür, daß sie mir die wunderbare Möglichkeit gaben, meine Jugendjahre gleichsam noch einmal zu erleben.

Auch die Vorstellungen „Der Diener zweier Herren" und „Der gestiefelte Kater" gefielen mir sehr. Ich arbeite die letzten Jahre als Kindergärtnerin, deshalb beobachtete ich die kleinen Zuschauer. Wie sie sich freuten, wie sie mit dem schlauen Kater sympathisierten, der den dummen König hinters Licht führte und seinem Herr half! Den Schauspielern gelang es, wunderbaren Kontakt mit den Kindern herzustellen, sie im Bann ihres Spiels zu halten. Wie gerne würde ich die Kinder aus unserem Kindergarten zu dieser Aufführung bringen!

Um meine Eindrücke vom Folklorekonzert zu beschreiben, reichen mir die Worte nicht aus. Das, was die jungen Künstler des Deutschen Theaters leisten, ist viel mehr als nur Unterhaltung. Sie setzen sich für die Pflege und Erhaltung des reichen Lieder- und Tanzschatzes des Volkes ein, und dafür sind wir ihnen zu tiefstem Dank verpflichtet!

Minna SCHMIDT,
Kindergärtnerin

Verse am Wochenende

Selbstentlarvung

Schon wieder einmal hat sich selbst verraten
Herr Reagan — seines Zeichens Präsident
von Nordamerikas Vereinten Staaten —
und nebenbei noch NATO-Dirigent.

Er schwafelt oft von seinem Friedenswillen,
ruft ständig „Gott den Herrn" zum Zeugen an,
treibt aber offen (und noch mehr im stillen!)
die atomaren Rüstungen voran.

Jüngst hat das Sowjetland ihn aufgerufen,
den Kosmos freizuhalten von Gefahr,
und durch Verhandlungen auf höchsten Stufen
zu bannen diesen Schrecken immerdar.

Die Antwort wurde schnell bekannt gegeben:
Mit faulen Ausflüchten hat er getarnt
die Absicht „Sternenkriege" anzustreben —
ein Ziel, das alle Völker mahnt und warnt.

Er will das Universum dicht bestücken
mit grausen Kriegsgeräten aller Art,
um jäh (zur Stunde „X"!) das Schwert zu zücken,
das eng mit Weltmachtplänen ist gepaart.

...Die Rüstungsbosse reiben sich die Hände:
Der Kosmos — kosmischen Profit verspricht!
Dort kann man Kriege führen ohne Ende —
und wenn die halbe Welt dabei zerbricht!

Ja, diese Clique höhnt den Parlamenten,
ist für die Menschheit eine wahre Pest,
dröht mit Verderben allen Kontinenten,
wobei sie selbst den Mister Präsidenten
nach ihrer Dollarpfeife tanzen läßt!

Rudi RIFF

Freunde der „Freundschaft"

Wichtige Erkenntnis

Seine Bekanntschaft machte ich im Gebietsparteikomitee Ostkasachstan während einer Dienstreise. Als ich die Genossen hier bat, mich über das Ziel meiner Reise, den Rayon Schemonaicha, aufzuklären, sagten sie: „Da haben Sie ja Schwein, denn der Mann, mit dem wir Sie jetzt bekanntmachen werden, kennt den Rayon wie seine Westentasche." Darauf stellten sie mir Valentin Baris, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteikomitee Schemonaicha, vor.

Valentin Baris... Den Namen kannte ich bereits nach mehreren Zeitungsartikeln in der „Freundschaft". Nun standen wir uns gegenüber. Im ersten Augenblick schien mir sein Gesicht etwas zu streng, doch sobald er lächelte, hellte es sich auf und wirkte freundlich und wohlwollend. Nach kurzer Zeit hatte ich sogar das Gefühl, es sei längst nicht unsere erste Begegnung.

Wir unterhielten uns recht lange, zunächst im Gebietsparteikomitee und dann unmittelbar in seinem Arbeitszimmer. Valentin erzählte mit Begeisterung über seine Arbeit, die ihm viel Spaß macht, über die ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklung des Rayons, über die Schrittmacher der Produktion, aber auch über ungelöste Probleme.

Seit wann er an die Zeitung schreibt? Er mußte kurz nachdenken. Na, etwa drei Jahrzehnte wird es wohl schon her sein. Ja, jetzt erinnerte er sich genau, es war Ende 1952, als er seine erste Notiz an die Lokalzeitung abschickte. Mit Ungeduld erwartete er die Antwort auf seinen ersten Brief an die „Freundschaft" und freute sich, als er las, daß sein Artikel gut sei und zum Druck vorbereitet wird. Auch hatte er damals sofort zahlreiche Aufträge erhalten. So kam die Sache ins Rollen.

Seitdem hat Valentin Baris Dutzende Beiträge zu verschiedensten Themen geschrieben. Am häufigsten aber berichtet er über die massenpolitische Arbeit im Rayon, und immer steht im Mittelpunkt seiner Artikel der werktätige Mensch. Kennzeichnend für Baris' Beiträge sind Aktualität — er schöpft die Themen unmittelbar aus dem Leben — Sachlichkeit und Gründlichkeit. Das läßt sich nicht zuletzt darauf zurückführen, daß er nun schon 26 Jahre als Parteifunktionär tätig ist und reiche Erfahrungen in der ideologischen Arbeit hat.

In seiner Mitwirkung an der „Freundschaft" stützt sich Valentin Baris auf seine zahlreichen Aktivisten in Betrieben, Lehranstalten, auf Baustellen. Mit der Hilfe solcher Menschen wie Emilia Aberle, Politinformatorin im Sowchos „Schemonaichinski", Emil Kling, Vorsitzender der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije" im Kolchos „W. I. Lenin", und Boris Limberger, Propagandist im Shdanow-Kolchos, um nur einige zu nennen, kann er stets rechnen.

Für sie alle ist die „Freundschaft", wie Valentin mehrfach unterstrich, eine echte Lehrquelle. Darin finden sie interessante Beiträge über politische, ideologische und atheistische Arbeit, die sie für ihre Gespräche mit den Werktätigen des Rayons ausnutzen. Unablässige Aufmerksamkeit schenken Baris und seine Kollegen der konsequenten und aktiven Propagierung der Errungenschaften unseres Landes, der friedliebenden Politik unserer Partei und Regierung, Fragen der Kontrapropaganda.

Wenn Valentin Baris zum Beispiel zu den Mechanisatoren auf den Feldstützpunkt kommt, wird er von Fragen buchstäblich überschüttet. Da muß man schon in vielen Dingen auf dem laufenden sein. Denn: Diese schweigsamen Leute, mit wettergebräunten Gesichtern und rauhen Händen, die für unser täglich Brot sorgen, interessiert alles. Von den Leistungen ihrer Wettbewerbspartner aus dem Nachbarsowchos bis zur großen Politik.

Diese täglichen Treffen mit seinen Mitmenschen bereiten Valentin Baris besondere Genugtuung. Dadurch ist er zur Erkenntnis gelangt: Nur wenn man die Menschen gut kennt, um ihr Schicksal Bescheid weiß, ihr Vertrauen genießt, kann man darauf rechnen, daß sie auf dich hören, dich verstehen.

Ja, Volkskorrespondent zu sein, heißt eine aktive Einstellung zum Leben zu haben, für alles Verantwortung zu tragen. Es ist nicht nur eine große Ehre, sondern auch harte Arbeit. Dessen ist sich Volkskorrespondent Valentin Baris völlig bewußt.

Johannes REISWIG,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Im Bild: Valentin Baris.
Foto: Wladislaw Pawlunin

Friedenstaube der Weltfestspiele

Eine Kamillenblüte, deren fünf verschieden gefärbte Blütenblätter je einen der fünf Kontinente symbolisieren, rahmt den blauen Erdball ein. Im Vordergrund ist eine Friedenstaube dargestellt, die jeden Augenblick aufflattern kann. Darunter die Aufschrift: XII. Moskau 1985. So sieht das Emblem der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten aus, die im nächsten Jahr in Moskau ausgetragen werden. Das Emblem wurde von einer Jury des sowjetischen Vorbereitungskomitees für das bevorstehende Forum bestätigt.

Der Sekretär des sowjetischen Vorbereitungskomitees Wladimir Maljutin, der die Entscheidung kommentierte, sagte in einem TASS-Gespräch, das Emblem der Weltfestspiele sei einfach, doch zugleich recht eindrucksvoll und anschaulich. Es widerspiegele ganz genau die Devise des Jugendfestivals: „Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft!" Bald werde die ganze Welt dieses Emblem kennen. Tausendfach werde es auf Abzeichen, auf Plakaten und Souvenirs der Moskauer Weltfestspiele reproduziert werden.

Das Emblem wurde von dem in Kiew lebenden Künstler Rafael Masautow gestaltet. Er siegte in einem Wettbewerb, den das Vorbereitungskomitee ausgeschrieben hatte. Daran hatten sich mehr als 300 Künstler beteiligt.

(TASS)

Kulturleben der Republik

Ein Buch über Panfilow-Leute

Der Verlag „Dnipro" in Kiew hat im Vorfeld des 40. Jahrestags des Sieges unseres Volkes im Großen Vaterländischen Krieg das Buch „Wahrheit und Legende" des kasachischen Schriftstellers Asilchan Nurschaichow, Träger des Abai-Preises der Kasachischen SSR, in ukrainischer Sprache ediert.

Dieser spannende und wahrheitsgetreue Roman hat große Publikumsresonanz. Darin wird die Geschichte der legendenumwobenen Panfilow-Division geschildert, die dem Feind den Weg nach Moskau versperrt hatte.

Geschenk der Leningrader

26 Autoren aus der Newastadt haben im Kunstmuseum von Pawlodar ihre Werke ausgestellt. Diese graphischen Arbeiten sind ein Geschenk der Leningrader Künstler an die Einwohner von Pawlodar.

Am Eröffnungstag besichtigten Hunderte Stadteinwohner die Ausstellung. Die Aufmerksamkeit der Besucher wurde auf die graphischen Bogen von G. Werejski, K. Rudakow, W. Wetrogonski und anderen gelenkt.

Theater lädt ein

Mit großem Erfolg verlaufen in Ust-Kamenogorsk die Gastspiele des Pawlodarer Tschechow-Theaters. Die Gäste zeigen hier ihre besten Aufführungen der letzten Jahre: „Der wilde Engel" von Kolomijez, „Ehre deinen Vater" von Lawrentjew, Mischarins „Viermal so groß wie Frankreich" und einige Vaudevilles von Tschechow.

Einen besonderen Platz behauptet im Spielplan dieser Gastreise die Inszenierung des Stückes von I. Lewin „Das Wolchower Tischlied", gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg.

Pressedienst der „Freundschaft"

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Dr doppelte Esel

's Martinche hatte sich während der Erntezeit an einen reichen Bauern als Knecht verdingt. Der Bauer war sehr geizig und dazu noch grob mit seinen Leuten. Die Knechte und Mägde mußten 16—18 Stunden arbeiten und konnten sich nie ordentlich satt essen.

Als die Batraken einmal wieder ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck brachten und dem Bauern ihre Not klagten, sagte dieser:

„Hier sinn ich Herr und wem's nit paßt, der kann gehn."

Da hat's Martinche es nicht mehr ausgehalten, trat aus der Menge vor und sagte zum Bauern:

„Du bischt nit nor'n Parasit, sondern auch noch'n großer Esel."

Die Sache kam vors Gericht, und 's Martinche wurde wegen Beleidigung mit fünf Rubel bestraft. Das war damals viel Geld. Als er dann zum Gerichtsvollzieher kam, um die Geldstrafe zu bezahlen, legte er 10 Rubel auf den Tisch.

„Das Gerichtsurteil lautet nur auf fünf Rubel Geldstrafe", sagte man ihm.

„Ich weiß des. Nemt nor gleich 10 Rubel, weil ich vun dou hingehe will und den alte Ochs nochmol Esel nenne."

Adolf BERSCH

Der Komponist Max Reger war einmal bei guten Freunden zur Hochzeit eingeladen. Als man an der Tafel saß, bemerkte die junge Frau, daß er mit Vorliebe Kaviar aß, ja sogar — mit Regerscher Unbekümmertheit — löffelweise.

„Wenn Sie Kaviar so lieben, Herr Professor", sagte die junge Frau lächelnd, „sollen Sie zur Taufe unseres ersten Kindes ein ganzes Fäßchen erhalten."

Nach neun Monaten bekam das junge Ehepaar durch einen Nachboten ein dringendes Telegramm. Es war von Max Reger. Er telegraphierte: „Faule Bande! Wann erhalte ich versprochenen Kaviar?"

Mir fehlt absotut nichts

Nach seinem letzten Besuch in Karlsbad, als der alternde Goethe nach vollzogener Kur noch einmal bei seinem behandelnden Arzt vorstellig wurde, befragte ihn dieser, ob er bemerke, daß die Kur angeschlagen habe und ihm wirklich nichts fehle.

„Seien Sie versichert, lieber Doktor, mir fehlt absolut nichts", antwortete Goethe. „Alle meine Übel, die ich mitgebracht habe, nehme ich sämtlich wohlbehalten wieder nach Weimar zurück."

Großmut

Alexander Dumas war als großzügig bekannt und wurde deshalb von vielerlei Bittstellern aufgesucht, die aus seiner Gutmütigkeit Kapital schlugen. Einst trat ein Mann mit tiefer Leidensmiene bei ihm ein. „Jedermann kennt Sie als freigebigen Wohltäter", begann er und brachte dann nach salbungsvollen Reden seine Bitte vor: Er sei alter Gerichtsvollzieher und bitte für seinen Freund, ebenfalls Gerichtsvollzieher, der in so großer Armut gestorben sei, daß nicht einmal die Beisetzung bezahlt werden könne. „Würden Sie, verehrter Herr Dumas", so schloß der Besucher, „mit einem Betrag von vielleicht zwanzig Francs dazu beitragen, daß mein Kollege in Ehren unter die Erde kommt?"

Der bedeutende Dichter, der damals auf der Höhe seines Ruhmes stand, mochte an die Zeit seines Boheme-Lebens zurückdenken, da er allzu ausgiebigen Umgang mit dem Beamtenstand der Gerichtsvollzieher zu pflegen gezwungen war. Jedenfalls entnahm er seiner Brieftasche mit schnellem Griff vier Zehnfranc-Scheine und reichte sie dem Bittsteller: „Hier haben Sie den doppelten Betrag", sagte er, „lassen Sie doch gleich zwei Gerichtsvollzieher beerdigen!"

Fernsehen

Montag

9. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fußballrundschau. 10.05 Zeichentrickfilm. 10.20 Ich sende euch ein Bühnenstück. Dokumentarfilm. 10.50 Konzertfilm. 11.25 Der fünfzehnjährige Kapitän. Spielfilm für Kinder. 15.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilme aus sozialistischen Bruderländern. 15.35 Konzertfilm. 16.25 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Spielfilm. 6. Folge. 17.30 Wissen und Können. 18.15 In jeder Zeichnung — die Sonne. 18.30 Das Objektiv. 18.50 Schaffen der Jugend 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Menschen und Taten. 20.00 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Der allerletzte Tag. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.15 Fußballrundschau. 23.40 Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17.00 In Russisch. Nachrichten. 17.05 Im Vertrauen für alle Welt. Spielfilm. 1. Folge. 18.05 Der Quell. 18.35 Zeichentrickfilm. 19.05 Das Planjahrfünft: Adressen und Probleme. 19.35 Kabardinka. Konzert. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar.

Dienstag

10. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Zeichentrickfilme. 10.10 Der allerletzte Tag. Bühnenaufführung. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten. Dokumentarfilme. 16.00 Konzertfilm. 16.45 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Spielfilm. 7. Folge. 17.30 Lustige Noten. 17.45 Wissenswertes über Kleintiere. 18.15 Populärwissenschaftliche Filme. 18.50 Es spielt A. Barilenko (Gitarre). 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.40 Wissenschaft und Leben. 20.15 Väter und Söhne. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Das Poem „Die fünfundzwanzigste Stunde" von J. Issajew. 22.30 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR E. Gilels. 23.10 Schmiedekunst in Rußland. 23.40 Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.35 Kasachstan auf dem Friedensorbit. 21.05 Alte Walzer und Märsche. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Die Sünderin. Spielfilm.

Mittwoch

11. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzert des Kinderchors „Schtschedrik". 10.10 Klub der Reisenden. 11.10 Väter und Söhne. Spielfilm. 1. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Fünfjahrplan geht alle an. Dokumentarfilme. 16.00 Russische Sprache. 16.35 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Spielfilm. 8. Folge. 17.20 Unsere Korrespondenten berichten. 17.50 Sport aktuell. 18.20 Dokumentarfilm über die Mongolische Volksrepublik. 18.30 Die Welt und die Jugend. 19.05 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Unser Garten. 20.00 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Väter und Söhne. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Zum 90. Geburtstag des Volkskünstlers der UdSSR J. Sawadski. 23.10 Konzertfilm. 23.50 Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17.00 In Russisch. Nachrichten. 17.05 Im Vertrauen für alle Welt. Spielfilm. 2. Folge. 18.05 Konzertfilm. 18.35 Arbeit und Erholung. 18.55 Rechtskundige antworten auf Fragen der Fernseher. 19.25 Die Begeisterung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Spielfilm.

Donnerstag

12. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Wettkampf um den Preis „Lederball". 11.10 Väter und Söhne. Spielfilm. 2. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Kommunisten der 80er Jahre". 16.00 Für Sechzehnjährige und darüberhinaus... 16.50 Vier Panzersoldaten und ein Hund. 9. Folge. 17.50 Schachschule. 18.20 Dokumentarfilm zum 40. Jahrestag der Befreiung der Stadt Wilnius von faschistischen Okkupanten. 18.40 Arbeitskollektiv und Disziplin. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Ansprache des politischen Kommentators J. A. Letunow. 20.00 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Väter und Söhne. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Jugendabend in Ostankino. 23.40 Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.35 Kontakte. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Spielfilm.

Freitag

13. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzertfilm. 10.10 Burattinos Ausstellung. 10.40 Dokumentarfilm. 11.10 Vater und Söhne. Spielfilm. 3. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dein guter Name. Dokumentarfilm. 15.50 Über Leben und Schaffen von P. Neruda. 16.40 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Spielfilm. 10. Folge. 17.35 Moskau und die Moskauer. 18.05 J. Haydn. Quartett C-Dur. 18.25 Flammende Seiten. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Gemeinschaft. 20.00 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Väter und Söhne. Spielfilm. 4. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Das achte Wunder. Spielfilm. 23.25 Lieder und Tänze der Sowjetvölker. 23.55 Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17.00 In Russisch. Nachrichten. 17.05 Der Quell. 17.30 In der Falle. Spielfilm. 18.35 J. Haydn. Die Abschiedssinfonie. 19.20 Für euer Haus, für eure Familie. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg. 4. Film.

Sonnabend

14. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzert. 10.10 28. Sportlotto-Ziehung. 10.20 Dokumentarfilm. 10.50 Väter und Söhne. Spielfilm. 4. Folge. 12.00 Für unfallfreien Straßenverkehr. 12.30 Zeichentrickfilm. 13.20 Unionsschau der Laienkunst. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Zum 90. Geburtstag des Akademiemitglieds P. L. Kapiza. 15.20 Heute in der Welt. 15.35 Gesichter der Freunde. 16.20 Sieger. Klub der Frontkameraden. 17.40 Morgen — Tag der Metallurgen. 18.10 Konzert des Volkskünstlers der Kasachischen SSR A. Dnischew. 18.40 Fernsehprogramm aus Frankreich. 19.50 Der Kommandeur des glücklichen „Hechts". Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Lied 84. 23.10 Drushba 84. Wettkampf in Volleyball. Kuba — UdSSR. 23.55 Nachrichten.

Alma-Ata. 10.00 In Kasachisch und Russisch. Nachrichten. 10.05 Konzert. 10.50 Zeichentrickfilme. 11.50 Dokumentarfilme. 12.30 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg. 4. Film. 21.00 Es singt J. Abiltajew. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Konzert.

Sonntag

15. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.35 Konzert des Volkstanzensembles „Dnestr". 9.50 Dokumentarfilm. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Gesundheit. 12.45 Musikprogramm der Morgenpost. 13.15 Begegnungen in der Sowjetunion. 13.30 Sendung fürs Dorf. 14.30 Die Nacht ist kurz. Spielfilm. 15.45 Musikkiosk. 16.15 Über die Berufsorientierung. 17.00 Klub der Reisenden. 18.00 Zeichentrickfilme. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Heute — Tag der Metallurgen. 20.00 Wunschkonzert. 21.30 Zeit. 22.05 Tanz ist mein Leben. Dokumentarfilm mit M. Essambajew. 22.35 Drushba 84. Wettkampf in Volleyball. 23.20 N. Nekrassow. Verse aus verschiedenen Zeiten.

Alma-Ata. 10.00 In Kasachisch und Russisch. 10.30 Zeichentrickfilm. 10.45 Wir gehen auch bald in die Schule. 11.15 Tochter der Steppen. Spielfilm. 12.50 Der Pioniersommer. 13.10 Das Blümchen — Siebenschön. 13.50 Dokumentarfilme zum Tag der Metallurgen. 14.30 In Russisch. Der Hochzeitstag soll noch bestimmt werden. Spielfilm. 16.00 Die Malerin S. Rultrikowa. 16.35 J. Strauß. Der Zigeunerbaron. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.25 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Republikfernsehfestival der Laienkunst. Gebiet Nordkasachstan.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR, 473027 g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-j etaz. «Frojndschaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49 Redaktionssekretär —2-16-51. Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-15 Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 5490 УН 01095